



MÄDCHENARBEIT IN SALZBURG

Vernetzungstreffen 2002



eine Initiative von



make it –
Büro für Mädchen-
förderung



Für unser Land!

Impressum:

Verleger: Land Salzburg

vertreten durch: Büro für Frauenfragen und Gleichbehandlung des Landes Salzburg (BFF)

Hellbrunnerstraße 7, 5020 Salzburg, www.salzburg.gv.at/frauen

Redaktion: Teresa Lugstein, make it Büro für Mädchenförderung

Akzente Salzburg, Glockengasse 4c, 5020 Salzburg

DTP/Layout: Grafikstelle des Landes Salzburg, Postfach 527, 5010 Salzburg

Druck: Hausdruckerei des Landes Salzburg, Postfach 527, 5010 Salzburg

April 2003

Weitere Exemplare kostenlos zu bestellen bei:

BFF: Telefon 0662/8042-3402, Fax -3411, E-Mail: bff@salzburg.gv.at

make it: Telefon 0662/82 92 91-11, Fax -16, E-Mail: make.it@akzente.net

Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort	4
2. Protokolle Mädchenvernetzungstreffen 2002	
22. Februar 2002	
Mütter und deren Vorbildrolle für Mädchen	5
12. April 2002	
Selbstbewusstsein – Selbstwertstärkung – Selbstverteidigung	7
6. Mai 2002	
Mädchenarbeit im Pinzgau	9
Mädchenarbeit in ländlichen Regionen	
Initiativen für junge Leute	
Akzente Salzburg	10
16. Mai 2002	
Mädchenarbeit in anderen Bundesländern	11
21. Juni 2002	
Mädchen und Frau'n, die sich trau'n	13
Mädchen und junge Frauen mit unterschiedlichen Behinderungen	
20. September 2002	
Mädchen und öffentlicher Raum	16
6. Dezember 2002	
„Jung, weiblich sucht...“ ja was eigentlich?	18
Mädchen und ihre Berufsentscheidung	
3. Mädchenvernetzungstreffen 2003	21
Themensammlung und fixe Termine	
4. „Girls' Day“ – Zukunftstag für Mädchen 2002	22
5. Girls and Boys in Politics	25
6. Schreie im Stillen – Sexuelle Gewalt an Mädchen und Buben ist tabu	24
7. Literatur, Broschüren, Tipps	25

Vorwort

Teresa Lugstein,

Leiterin des Büros für Mädchenförderung – make it

Vor drei Jahren habe ich die Leitung von make it – dem Büro für Mädchenförderung übernommen. Das Büro wurde aufgrund einer Initiative vom Büro für Frauenfragen und Gleichbehandlung des Landes Salzburg und vom Verein Akzente Salzburg gegründet. Der Schwerpunkt meiner Tätigkeit ist die Koordination der Salzburger Mädchenarbeit.

Der Aufbau einer kontinuierlichen feministischen Mädchenarbeit, Öffentlichkeitsarbeit, das Lobbying, Initiieren und Begleiten von Pilotprojekten, die Planung und Organisation von Veranstaltungen, Fortbildungen und Aktionen gehören ebenso in mein Aufgabenprofil wie die Zusammenarbeit mit EntscheidungsträgerInnen, Fachstellen, MultiplikatorInnen u. a.

Die Mädchenvernetzungstreffen werden schon seit 1996 regelmäßig abgehalten und stellen eine wesentliche Grundlage für die Mädchenarbeit dar. Die Treffen sind ein kostenloses Angebot, sie finden im Abstand von sechs bis acht Wochen statt und sind offen für alle Frauen, die an der Mädchenarbeit interessiert sind.

Neben der Abhaltung von Fachreferaten ist auch ausreichend Zeit zum Erfahrungsaustausch, zur Informationsweitergabe u. v. m.

Seit März 2001 finden die Mädchenvernetzungstreffen für Salzburg im neuen Seminarraum von Akzente Salzburg in der Glockengasse 4c statt.

Die Mädchenvernetzungstreffen wurden auch im Pinzgau angeboten, um die Zugangsmöglichkeiten für Frauen vom Land zu erleichtern. Die Themen wurden von den Teilnehmerinnen ausgewählt.



Teresa Lugstein

Wir richten uns nach den Prinzipien feministischer Mädchenarbeit

Parteilichkeit

- Sich einlassen auf die Realität der Mädchen
- Mädchen in der Entwicklung selbstbestimmter weiblicher Identität unterstützen
- Umwertung von Verhaltensweisen der Mädchen (z. B. Aggression als berechtigter Widerstand, Symptome als Verarbeitung unzumutbarer Anforderungen)
- Den Mädchen bei Berichten über Gewalt glauben und sich für ihren Schutz einsetzen
- Solidarität unter den Mädchen fördern, der Spaltung entgegenarbeiten

An den Stärken ansetzen

- Defizite/gesellschaftliche Benachteiligungen erkennen und benennen, die Mädchenarbeit selbst an den Fähigkeiten der Mädchen ansetzen
- Widerstandspotenziale der Mädchen stärken

- Identifikationsfigur für eine um Selbstbestimmung bemühte weibliche Lebensweise und weibliche Identität
- Mit Identifikationsprozessen offen umgehen, sie transparent, durchschaubar, diskutierbar machen

Autonomie

- Entwicklung eigenständiger Interessen und Eigenschaften/Fähigkeiten, Bestätigung nicht aus Anerkennung durch Jungen beziehen
- Arbeit in eigenständigen Mädchengruppen/Mädchenprojekten/Mädchenräumen, Entwicklungsfreiräume schaffen
- Selbstbestimmung gegen Fremdbestimmung („Wie ein Mädchen zu sein hat“)
- Fähigkeiten als Stärken erleben und entfalten

Zusätzlich ist es wichtig, die Unterschiede in den Lebenssituationen von Mädchen und jungen Frauen wahrzunehmen und anzuerkennen. Es gibt nicht "das Mädchen" sondern da sind Mädchen mit und ohne Behinderungen, Migrantinnen, heterosexuelle oder homosexuelle Mädchen, die jeweils auch wieder ihre eigenen Ausdrucksformen haben.

Kontaktadresse

make it – Büro für Mädchenförderung
Teresa Lugstein
Glockengasse 4c
5020 Salzburg
Tel. (06 62) 84 92 91-11, Fax-DW 16
E-Mail: make.it@akzente.net
Web: www.akzente.net/make-it

Eine Initiative des Büros für Frauenfragen und Gleichbehandlung und Akzente Salzburg

22. Februar 2002

Mütter und deren Vorbildrolle für Mädchen

Für alle Frauen, die in der Mädchenarbeit tätig sind, sind „Mütter“, egal mit welcher Zuschreibung, schon einmal Thema gewesen. Sei es in der Reflexion auf die eigene Ursprungsfamilie oder im Gespräch mit Mädchen und jungen Frauen über ihre Mütter. Mütter spielen nach wie vor eine große Rolle, entweder als Vorbild oder als Abgrenzungssubjekt. Den Spruch „so wie meine Mutter werde ich es nie machen“ kennen sicher alle.

Mutter-Tochter-Beziehung

Die Frauen leisten (aufgrund ihrer Sozialisation) die meiste Beziehungs- und Familienarbeit. Sie stellen sich der Verantwortung und dem Anspruch, Liebe und Geborgenheit zu geben und versuchen das, was sie nicht erreicht haben, an ihre Kinder weiterzugeben. Das eigene Leben orientiert sich dabei meist an den Bedürfnissen der Kinder.

Für Mütter bedeutet die Geburt einer Tochter unweigerlich die Konfrontation mit ihrer eigenen Geschichte als Frau. Diese Tatsache kann positive und negative Auswirkungen für das Verhältnis von Müttern zu Töchtern haben. Frauen versuchen häufig, ohne dass es ihnen bewusst wird, der Tochter all die weiblichen Fähigkeiten, Einstellungen und Verhaltensweisen beizubringen, die Frau braucht, um als Frau Anerkennung zu bekommen.

Viele Kinder haben ihre Mütter als Vorbild, sie schätzen deren Qualitäten und Eigenschaften. Mit Eintritt in die Pu-

Referentin

Monika Schmidt, Dipl. Soz.päd., Kinder- und Jugendpsychotherapeutin, Mitarbeiterin im Projekt für Mädchen und junge Frauen, München.

bertät fallen diese Vorbilder weg. Die Phase der Adoleszenz ist sowohl bei Mädchen und Jungen wichtig zur eigenen Identitätsentwicklung. Es beginnt der Kampf um die Abgrenzung von der Familie, und darum, die Gestaltungsansprüche der Mütter nicht leben zu müssen.

Wie stark sich das Konfliktpotenzial in der Mutter-Tochter-Beziehung niederschlägt, ist abhängig von der Ausein-

Gleichberechtigung, (Schulbildung, Ausbildung, Beruf, Unabhängigkeit), so sehen sie diese auf den ersten Anhub als gegeben. Bei genauerer Hinterfragung bezüglich der Situation in der Familie wird aber sehr wohl sichtbar, dass die Mütter ihre Berufs- und Karrierewünsche zugunsten der Familien- und Beziehungsarbeit für lange Zeit hintanstellen. Das Dilemma ist dasselbe wie das der Frauen in den letzten 20 Jahren. Viele Mädchen haben den



Foto: Lugstein privat

andersetzung der Mutter/Frau mit den gesellschaftlichen Anforderungen, die an sie gestellt sind. Das Miterleben der Pubertätskonflikte der Tochter aktualisiert bei der Mutter ihre eigenen Erfahrungen aus dieser Zeit. Wie sie sich der Tochter gegenüber verhält, ist abhängig davon, wie sie ihre eigenen Erfahrungen bearbeitet hat. (Monika Sauer, Carola Wildt).

Die Familie wird für Heranwachsende trotz Abgrenzung als Rückhalt, emotionale und innere Sicherheit erlebt. Die Wertschätzung den Müttern gegenüber kommt meist später wieder, es sind verschiedene Phasen, welche die Jugendlichen durchlaufen.

Befragt man Mädchen zum Thema

Wunsch, Familie und Kind in Einklang mit dem Beruf zu bringen. Die Bewerkstellung dieser Gratwanderung ist jedoch eine sehr schwierige Aufgabe. Die Praxis zeigt, dass dazu viele Abstriche (Teilzeitarbeit, keine Karriere...) gemacht werden müssen.

Machtverteilung und Hierarchie innerhalb der Familie hängen stark von deren kulturellem Hintergrund ab. In der Familienbildung sind Veränderungen sichtbar, z.B. von der Groß- zur Kleinfamilie, es gibt alleinerziehende Frauen, Patchworkfamilien, Halbgeschwister. Die „Normalfamilie“ ist nicht mehr Normalbild in unserer Gesellschaft. Dies bedeutet einen Aufbruch mit neuen oder gelebten gestalterischen Wirk-

lichkeiten. Bedenklich oft wird den Mädchen der Eindruck vermittelt, sie hätten alle Freiheiten, eine eigene Lebensgestaltung, Berufsorientierung und Lebensplanung seien machbar. Ein Scheitern daran wird als individuelles Problem, als Thema der individuellen Wahl und Entscheidung gesehen. Dies beinhaltet den Anspruch an die Mädchen, erfahrene und erlebte Diskrepanzen allein bewältigen zu müssen.

Auf der anderen Seite sind soziale Bedingungen sichtbar, je niedrigerer der Bildungsabschluss, je eher der Eintritt in den Berufsalltag stattfindet, desto eher erfahren die Mädchen, dass diese Ansprüche schwer zu verwirklichen sind.

Sie flüchten in einen Gestaltungsanspruch, der Sicherheit und Geborgenheit verspricht, z.B. ein eigenes Kind zu haben, was durchaus positiv ist, aber wieder den Rückzug in Familie bedeutet. Mädchen und junge Frauen reproduzieren somit geschlechtsdifferenzierte Rollenzuschreibungen ohne Reflexion und Wissen.

Die innere Stimme geht (so Gilligan) in der Entwicklungsphase vom Mädchen zum Frauwerden verloren, das Selbstwertgefühl der Mädchen wird dabei in Frage gestellt, eine Verunsicherung tritt ein. Die Orientierung erfolgt an der männlichen Bewertung. In dieser Phase greifen die Mädchen oft auf Rollenzuschreibungen zurück, die sie um sich herum erleben. Sie erleben es zugleich aber als Überforderung, diesen Ansprüchen genügen zu müssen (Zunahme und Bedeutung des Aussehens, Schönheitsideal).

Im Versuch, dem äußerlichen Ideal zu entsprechen, geht das eigene positive Körpergefühl verloren. Es ist nicht machbar, die Idealfrau, die in allen Rollen perfekt ist, zu sein. Eine Auseinandersetzung mit diesen Widersprüchen und den Ansprüchen an Erwerbs- und Berufstätigkeit, an ein Leben mit Kindern, d.h. in sozialen Zusammenhängen ist daher in der Arbeit mit Mäd-

chen und jungen Frauen miteinzubeziehen.

Doing-gender Konsequenzen für die parteiliche Mädchenarbeit

Ein Forschungsansatz, der sich auf das „Doing-gender“ konzentriert, sucht die Herstellung von Geschlechterdifferenzen nicht im Individuum, sondern in seiner Interaktion, in Institutionen, und Diskursen. Für Multiplikatorinnen in der Mädchenarbeit hat der Doing-genderansatz insofern Konsequenzen, als dass sie ihren Blick auf tägliche Benachteiligungen schärfen und die Interaktion zwischen Buben und Mädchen nicht als gegeben, sondern als selbst hergestellt begreifen müssen.

Diese Perspektive bedeutet aber vor allem eine Entlastung, denn von den Betreuerinnen wurde bisher erwartet, Vorbild für ein verändertes Rollenverhalten zu sein.

Damit wird ein Ideal formuliert, an dem sie scheitern müssen. Es stellt eine Überforderung dar, da man den gleichen sozialen Bezügen und Rollenzuschreibungen unterworfen ist, (z.B. in Situationen, in denen sie Mädchen aufklären wollen - beispielsweise über modische Zwänge - und in denen sie selbst unbewusst ihr eigenes Gebundensein an gesellschaftliche Erwartungen demonstrieren).

Die Rolle der Betreuerinnen als „Ersatzmütter“ z.B. Vorbild, Ideal, Ersatz, Abgrenzungssubjekt

Betreuerinnen sind in der Arbeit mit Mädchen und jungen Frauen dabei gefordert, möglichst viele andere Lebensgestaltungsräume im Gespräch mit den Mädchen zu öffnen und sie zu stärken. Sie sollen einerseits Wegbegleiterin sein, Informationen einholen und gegebenenfalls Trennungen mittragen. Sie müssen den Mädchen und jungen Frauen aber die Entscheidung überlassen, ob sie die innere Kraft haben, diese zu leben.

Auch hier geht es darum, Grenzen zu finden, diese zuzulassen, die Mädchen wieder loszulassen und zugleich emotionalen Hintergrund und Stärkung für sie zu bieten. Mädchen- und Frauenforschungsergebnisse bieten dazu ein gutes Spektrum an theoretischem Verständnis, sie bieten Auseinandersetzung mit verschiedenen geschlechtsbezogenen theoretischen Modellen.

Das Projekt für Mädchen und junge Frauen wurde vor 20 Jahren als erstes Mädchenprojekt in Bayern gegründet und wird vom Stadtjugendamt München finanziert.

Ziel ist es, Mädchen und jungen Frauen die Möglichkeit zu bieten, zusammen mit anderen Mädchen oder für sich ohne Jungen und Männer ihre eigenen Stärken und Fähigkeiten zu entdecken und Selbstbewusstsein zu entwickeln. Die Angebote sind Beratung und Information, Gruppen und Schulseminare.

Kontaktadresse

Projekt für Mädchen und junge Frauen

Güllstraße 3, D-80336 München, Tel. (00 49) 89/7 25 51-12

E-Mail: info@maepromuc.de
Web: www.maepromuc.de



Literatur

Brown, Lyn, Carol Gilligan: Die verlorene Stimme. Wendepunkte in der Entwicklung von Mädchen und Frauen.

Maria Bitzan, Claudia Daigler: Eigensinn und Einmischung. Einführung in Grundlagen und Perspektiven parteilicher Mädchenarbeit, Juventa Verlag.

Monika Savier, Carola Wildt: Mädchen zwischen Anpassung und Widerstand, Frauenoffensive.

Flaake, Karin/Vera King: Weibliche Adoleszenz. Zur Sozialisation junger Frauen, Frankfurt 1993.

12. April 2002

Selbstbewusstsein – Selbstwertstärkung – Selbstverteidigung

Gewalt gegen Frauen ist ein ganz und gar „gewöhnliches“ Phänomen. Weder die männlichen Täter noch die weiblichen Opfer weisen irgendwelche pathologischen Züge auf. Gewalt ist der Ausdruck der ungleichen Machtverteilung, die in unserer Gesellschaft zwischen Frauen und Männern besteht, und dient der Aufrechterhaltung männlicher Gewalt.

Einschlägigen Untersuchungen zufolge hat jede 5. Frau irgendwann in ihrem Leben in einer Beziehung zu einem Mann körperliche Gewalt erlebt. Persönliche Erfahrungen mit verbaler, emotionaler und finanzieller Gewalt haben 60% der Frauen.

In den Jahren 1989 bis 1993 wurden in Österreich 2.514 Frauen Opfer einer Vergewaltigung. Die Dunkelziffer dürfte, so die ExpertInnenmeinung, das Zehn- bis Zwanzigfache betragen. Empirisch belegt ist die Tatsache, dass sich Gegenwehr lohnt, denn je wütender und heftiger, desto geringer ist die Verletzungsgefahr.

Eine Auswertung der Wiener Kriminalpolizei ergab, dass 86% der Frauen, die sich einem Angreifer nicht zur Wehr setzten, vergewaltigt wurden. Im Vergleich dazu konnten neunzig Prozent der Frauen, die sich mit Schreien oder anders wehrten, aber die Tat verhindern (Staufer 1990). Die Wehrhaftigkeit der Frauen wäre also in jeder Hinsicht zu fördern.

Die Referentin

Gabriele Weinberger, geb. 1962, hat als Sozialarbeiterin mehrjährige Erfahrungen in der frauen- und Mädchenspezifischen Arbeit gemacht. Sie arbeitet seit 1994 als zertifizierte Selbstverteidigungstrainerin für Mädchen und Frauen.



Foto: Land Salzburg/Archiv

Warum Selbstverteidigungskurse?

Frauen und Mädchen sind im Alltag u.a. immer wieder mit Situationen konfrontiert in denen es darum geht, die eigenen Grenzen wahrzunehmen und deutlich zu machen. Am Arbeitsplatz und im familiären Umfeld erhalten Mädchen und junge Frauen oftmals keine Unterstützung von Erwachsenen oder Angehörigen (Die Mädchen erhalten oftmals Äußerungen wie „Wirst schon selbst schuld sein...“, ist doch nur Spaß...“).

In den Selbstverteidigungskursen erfahren die Mädchen, dass Grenzen zu setzen und Wut zu äußern erlaubt sind und dass sie nicht erneut mit Schuld beladen werden. Sie lernen nicht nur Trauer sondern auch Wut zuzulassen und Gegenstrategien zu entwickeln. Selbstbewusste Frauen sind dabei oft die ersten Ansprechpartnerinnen und Rollenvorbilder für Mädchen.

Das Besondere an der Technik Drehungen

Die Selbstverteidigungstechnik Drehungen wurde von Frauen speziell für Mädchen und Frauen entwickelt. Die

Trainerinnen absolvieren dazu eine einhalbjährige Ausbildung mit geschlechtsspezifischem Hintergrund. In der Technik Drehungen es geht darum, Frauen und Mädchen zu stärken und die Sensibilisierung auf eigene Grenzen und deren Wahrnehmung zu fördern.

Die Körperkraft steht bei dieser Selbstverteidigungstechnik nicht im Vordergrund, jede kann mitmachen. Körperliche Beeinträchtigungen sind kein Problem. Gemeinsam werden Kräfte mobilisiert, um neue Lösungen zu finden und zu üben. Dazu werden Schutz-, Abwehr- und Befreiungstechniken erlernt.

Angewandte Methoden in den Selbstverteidigungskursen

- Körperabwehrübungen in der Technik Drehungen
- Rollenspiele
- Konfrontationstraining
- Informationen

Die Mädchen und Frauen, welche den SV-Kurs besuchen, sind oft mit unterschiedlichen Gewalterfahrungen vorbelastet. Werden im Zuge des SV-Kurses besondere Probleme ersichtlich,

kann eine Weitervermittlung an Therapeutinnen oder andere Beratungseinrichtungen erfolgen.

Trotz der kurzen Dauer der SV-Kurse (ein Wochenende) geben die Mädchen ein anderes Grundgefühl an, die gelernten Techniken sind für sie im Alltag abrufbar.

Drehungen unterscheidet sich wesentlich von anderen Selbstverteidigungs- bzw. Kampfsportarten (wie Judo, Karate etc.). Diese werden meist von Männern unterrichtet, dabei geht es vor allem um die Aneignung der Körperkraft, wozu ein wöchentliches Training erforderlich ist.

Organisatorisches

Es besteht ein geblocktes Kursangebot (2 Halbtage, je 5 Einheiten) in Stadt und Land Salzburg. Die SV-Kurse werden in Zusammenarbeit mit dem Frauenbüro der Stadt Salzburg angeboten. Die Teilnehmerinnenanzahl beträgt sechs bis zwölf Frauen oder Mädchen pro Kurs. Eine mehrmalige Teilnahme an den Selbstverteidigungskursen ist möglich.

Das Angebot richtet sich an drei verschiedene Altersgruppen

- 10 – 14 Jahre
- 14 – 18 Jahre
- ab 18 Jahre

Andere Formen, Selbstbewusstsein zu stärken

Ein eigener Mädchenraum mit bestimmten Öffnungszeiten und einer eigenen Betreuerin für Mädchen trägt Wesentliches zur Umsetzbarkeit von Mädchenprojekten bei. Sehr gut kommen bei den Mädchen gemeinsame Unternehmungen an, in denen es nicht so wichtig ist, wie sie ausschauen, bzw. wo sie nicht der Beobachtung durch Burschen ausgesetzt sind.

Achtung – spezielle Mädchenangebote sollen nicht zu Zeiten mit Konkurrenzangeboten angesetzt werden!

Wie kann ich die Mädchen erreichen?

Durch Angebote in denen ich die Interessen von Mädchen wahrnehme, (z.B. Masken basteln, verkleiden,...) und Wohlfühlgeschichten (Gesichtsmasken, Schminken) kann ich eine positive Auseinandersetzung mit dem eigenem Körper ermöglichen.

In einer gemütlichen Mädchenkreativgruppe kann z.B. Platz geschaffen werden, sich – oft auch in einer spielerischen und lustvollen Art – mit bestimmten Themen/Erfahrungen auseinander zu setzen und die Ergebnisse zu präsentieren (Schreibwerkstatt, Lieder, Theater...). Ein Leitsatz dafür „Nicht wegschauen, aber auch nicht nur am Schwarzen festpicken – ich darf es mir gut gehen lassen...“.

Es geht vor allem darum, einen Raum – auch im emotionalen Sinn – zu schaffen, in dem eigene Lebensthemen ohne Abwertung und ohne ausgelacht zu werden, eingebracht werden können. Die entsprechenden Methoden (wie Wohlfühlabende) wirken oftmals weit hergeholt, werden sie aber unter anderem Namen, (wie z.B. Selbsterfahrung, Körperbewusstsein) angeboten, nehmen die Mädchen sie nicht an.

Rollenspiele

Die leicht anleitbaren Methoden wie z. B. im Playback-Theater, zielen darauf ab, kreative Lösungsstrategien zu entwickeln und eine Aufarbeitung von belastenden Lebensthemen zu ermöglichen. Die Umwandlung von Erlebtem und die leibliche Darstellung verändert und wirkt entlastend. Bei diesen Übungen ist eine externe Kursleiterin von Vorteil, da manche Mädchen nicht wollen, dass die Alltags Bezugsperson über ihre Situation informiert ist.

Prävention

Den Mädchen das Recht, Grenzen zu setzen zu vermitteln, ist eine sehr wirksame Präventionsform, die zu einer Wahrnehmungsveränderung – weg

von der Isolation hin zur gemeinsamen Strategieentwicklung führt.

Ebenso förderlich ist ein Offenlegen der Rivalität zwischen Frauen und Mädchen (um ihnen den Druck zu nehmen, wir müssen alle so gut miteinander können) und dazu aber auch das Aufzeigen der gemeinsamen Betroffenheit (Übergriffe, Gewalt).

Ein Zusammenschluss der Mädchen kann viel an deren bisherigen Situationen (z.B. im Bereich Schule) bewirken.

Wichtig sind LehrerInnen/BetreuerInnen, die den Mädchen vermitteln, dass sie nicht stören oder hysterisch sind, wenn sie Übergriffe und Grenzverletzungen verbaler oder anderer Art immer wieder melden. Erwachsene sind aufgefordert, den Burschen Grenzen zu setzen und Grenzüberschreitungen entsprechend zu sanktionieren.

Kontaktadresse

Gabriele Weinberger
Markus-Sittikus-Straße 17/3
5020 Salzburg
Tel.: (06 62) 45 69 23
oder (06 99) 17 45 69 23

Literatur

Lichthardt, Christiane: Laut(er) starke Mädchen. Selbstverteidigung und Selbstbehauptung an Schulen. ISBN 3-928300-32-6

Wortberg, Christiane: Bye, bye, Barbie. Körpersprache und Körperbild in der Gewaltpräventionsarbeit mit Mädchen, ISBN 3-928300-56-3

Siegrid und Hartmut Hoppe: Klotzen Mädchen! Spiele und Übungen für Selbstbewusstsein und Selbstbehauptung, Verlag an der Ruhr, ISBN 386072391

Heike Braun: Starke Kinder haben's leichter. Spielerisch das Vertrauen in die eigene Kraft stärken, Verlag Herder, ISBN 3-451-26616-4

6. Mai 2002

Mädchenarbeit im Pinzgau

Mädchenarbeit in ländlichen Regionen

Die Mädchenvernetzungstreffen, die bereits seit 2000 von make it organisiert werden, bieten neben fachlicher Auseinandersetzung auch Zeit zum Erfahrungsaustausch. Ein Kennenlernen der jeweiligen Organisationen und eine Weitervermittlung untereinander wird dadurch ermöglicht. Die Frauen erleben diese Treffen als Stärkung, bzw. als „Tankstellen“.

Eine eigens eingerichtete Homepage sowie ein E-Mail-Verteiler bieten InteressentInnen Überblick über aktuelle Projekte, Fortbildungsangebote, Veranstaltungshinweise u.a.m. Make it wird mittlerweile im In- und Ausland als Informationsdrehscheibe im Bereich der feministischen Mädchenarbeit genutzt. Für Frauen aus den ländlichen Regionen stellt der zeitliche Aufwand, zu den Mädchenvernetzungstreffen nach Salzburg zu kommen, oftmals ein Hindernis dar.

Um die Mädchenarbeit regional zu fördern und dazu Unterstützung anzubieten, wurde von make it ein Vernetzungstreffen im Pinzgau initiiert. In dem Treffen ging es darum, Erfahrungen auszutauschen, die Ressourcen der Teilnehmerinnen abzuklären und die nächsten Schritte zum Aufbau einer regionalen Mädchenvernetzung festzulegen.

Aktuelle Situation von Mädchen

Auf den ersten Blick scheinen die Mädchen von heute sehr selbstbewusst, sie entsprechen dem Bild der jungen starken Frauen und versuchen den vielen

Literatur

Heide Funk, Mädchen in ländlichen Regionen. Theoretische und empirische Ergebnisse zur Modernisierung weiblicher Lebenslagen.

Ansprüchen an sie gerecht zu werden. Eingegrenzte Berufs- und Karrierechancen werden von ihnen selten als solche wahrgenommen. In intensiveren Auseinandersetzungen sprechen sie jedoch alltägliche Erfahrungen, wie die, nicht ernst genommen zu werden, angerempelt und mit sexuellen Beschimpfungen (oft durch Gleichaltrige und in der Schule) konfrontiert zu werden, also auch verbale und körperliche Gewalterfahrungen, an.

Die Orientierung an Erwartungen von außen wird deutlich (Körperbild, Mode), sie haben weniger Freiräume und werden mehr in häusliche Pflichten eingebunden.

Es ist daher notwendig, Gegenmaßnahmen zu treffen und die Mädchen in Entscheidungsprozesse einzubinden. Eigene Orte für Mädchen spielen in der Entwicklung und dem Aussteigen von anderen Verhaltensweisen eine wesentliche Rolle. Ebenso wichtig ist es, in gemischtgeschlechtlichen Gruppen den Bedürfnissen und Wünschen der Mädchen gerecht zu werden und Burschen gegebenenfalls Grenzen zu setzen.

Lebenssituation und Sozialisationsbedingungen von Mädchen am Land

Die Verhärtung traditioneller Rollenbilder am Land ist nach wie vor deutlich spürbar. Es ist schwierig für die Mädchen, sich davon zu befreien, sie erhalten dazu meist auch wenig Unterstützung.

Die Mädchen wählen ihren Beruf größtenteils nach den Angeboten vor Ort, dadurch wird das Berufswahlspektrum oft auf wenige, typische (Lehr-)berufe, beschränkt. Eigene Mädchenräume sind bislang im Pinzgau nicht vorzufinden.

Eine weitere Schwierigkeit für die Mädchen stellt die mangelnde Mobilität dar.

Wünsche der Teilnehmerinnen

- Projekte für Mädchen im Bereich Sexualität
- Elternbildung
- Zusammenarbeit mit Schulen

Ausblick

Für das Frühjahr 2003 sind weitere Vernetzungstreffen im Pinzgau geplant, hierzu sollen verstärkt Lehrerinnen mit eingeladen werden. Der Aufbau einer Mädchenvernetzung ist für 2003 auch im Pongau vorgesehen.

Projekte 2002

In Kooperation mit den jeweiligen Veranstalterinnen am Land und make it wurden folgende Mädchenprojekte initiiert: powergirls kick off – Mädchengesundheitstage (AHS Zell am See), Mädchenfilmnacht und -seminar (Frauenforum Straßwalchen), Mädchenpower im Tennengau (Akzente Tennengau).

Studie zur Mädchenarbeit in Jugendeinrichtungen

Um den Ist-Zustand der Mädchenarbeit in Jugendzentren und Jugendeinrichtungen im gesamten Bundesland Salzburg zu erheben (eigene Öffnungszeiten, Räume, Projekte und Betreuerinnen für Mädchen, Zugangsmöglichkeiten für ausländische und für Mädchen mit Behinderungen, Ausbildung der BetreuerInnen im Bereich Mädchen/Burschenarbeit, etc.) wurde von make it eine Studie an die Wissenschaftsagentur Salzburg in Auftrag gegeben. Die Studie wird bis Frühjahr 2003 fertiggestellt. Basierend auf diesen Ergebnissen sollen entsprechende Forderungen gestellt werden.

Initiativen für junge Leute Akzente Salzburg

Akzente Salzburg ist die Anlaufstelle für Jugendfragen im Bundesland Salzburg. Wir beraten, initiieren, informieren, unterstützen und begleiten...

Akzente Salzburg ist eine überparteiliche und überkonfessionelle Social-Profit-Organisation. Eine der Kernaufgaben von Akzente Salzburg ist die außerschulische Jugendarbeit, die im Auftrag des Landesjugendreferates ausgeübt wird. Akzente Salzburg schafft und sichert Rahmenbedingungen, um die Eigenverantwortlichkeit, Mündigkeit und Kreativität junger Menschen zu fördern. Wir betreiben Bewusstseinsbildung bei unseren Zielgruppen im Sinne einer aktiven, entwicklungsfördernden Lebensgestaltung.

Unsere Prinzipien und Werte...

- **Partizipation...**
damit unsere Zielgruppen ihre Bedürfnisse authentisch einbringen und Lösungen aktiv mitgestalten können.
- **Freie Meinungsäußerung...**
indem wir jede Meinung anhören und uns damit auseinandersetzen, selbst dann, wenn sie nicht mit unseren Wertvorstellungen konform geht.
- **Kritikfähigkeit...**
indem wir zum Hinterfragen von Meinungen anregen.
- **Toleranz...**
damit auch Unbequemes und Unkonventionelles eine Chance hat.
- **Akzeptanz...**
indem wir jeden einzelnen Menschen unserer Zielgruppe ernst nehmen.
- **Soziale Kompetenz...**
indem wir Gruppenerlebnisse fördern und Menschen im Umgang miteinander schulen.

- **Selbstkompetenz...**
indem wir Hilfe zur Selbsthilfe leisten.
- **Selbstverwirklichung...**
indem wir das Individuum über die Masse stellen.

- Wir initiieren, organisieren und fördern Projekte gemäß unserer Prinzipien und Werte.
- Wir koordinieren und unterstützen freie und verbandliche Jugendarbeit.
- Wir geben der Jugendarbeit im Bundesland Salzburg Struktur.
- Wir fördern die Kommunikation zwischen den Generationen.
- Wir kooperieren und vernetzen.
- Wir beraten unsere Zielgruppen.

- Wir schulen MultiplikatorInnen.
- Wir sind Lobby für junge Menschen.
- Wir bieten unsere Kompetenz im Jugendmarketing auch der Wirtschaft an.

Die Akzente Jugendinfostellen gelten als Infothek für Jugendliche. Die Regionalstellen bieten gleichzeitig Beratung und Unterstützung für Gemeinden an, wenn es um den Aufbau von verschiedensten Angeboten für die Jugend geht. Ab Sommer 2003 wird es auch im Lungau eine Regionalstelle geben. Die Arbeit vor Ort ist besonders wichtig, damit sich keine Benachteiligung gegenüber den StädterInnen ergibt.

Kontaktadressen Akzente Salzburg

Akzente Salzburg

Glockengasse 4c
5020 Salzburg
Tel.: (06 62) 84 92 91-0 Fax: -16
E-Mail: office@akzente.net

Jugendinfo Salzburg

Fanny-von-Lehnert-Str. 1, 5020 Salzburg, Mo – Fr: 11.00 – 17.30 Uhr, Tel.: (06 62) 17 99
E-Mail: jugendinfo@akzente.net

Akzente Flachgau

Glockengasse 4c, 5020 Salzburg, Tel.: (06 62) 84 92 91-39 Fax: -16
E-Mail: flachgau@akzente.net

Jugendinfo Oberndorf

Bahnhofstr. 2, 5110 Oberndorf
Do: 12.00 – 18.00 Uhr
Tel.: (0 62 72) 2 04 78
E-Mail: flachgau@akzente.net

Jugendinfo Neumarkt

Frohnfeste, Hauptstraße 27
5202 Neumarkt
Di: 12.00 – 18.00 Uhr
Tel.: (0 62 72) 2 04 78
E-Mail: flachgau@akzente.net

Akzente Tennengau

Mauttorpromenade 10,
5400 Hallein

Jugendinfo Hallein

Di u. Do 12.00 – 18.00 Uhr
Tel + Fax: (0 62 45) 7 00 60
E-Mail: tennengau@akzente.net

Akzente Pongau

Leo-Neumayer-Str. 4
5600 St. Johann

Jugendinfo St. Johann

Di u. Do: 12.00 – 18.00 Uhr
Tel + Fax: (0 64 12) 00 13
E-Mail: pongau@akzente.net

Akzente Pinzgau

Stadtplatz 5a, 5700 Zell am See

Jugendinfo Zell am See

Di u. Do: 12.00 – 18.00 Uhr
Tel + Fax: (0 65 42) 4 73 29
E-Mail: pinzgau@akzente.net

make it

Büro für Mädchenförderung
Glockengasse 4c, 5020 Salzburg
Tel.: (06 62) 84 92 91-11, Fax: -16
E-Mail: make.it@akzente.net

16. Mai 2002 Mädchenarbeit in anderen Bundesländern

Nach einer kurzen Vorstellungsrunde (Vertreterinnen aus Tirol, Oberösterreich und Salzburg) fand eine themenspezifische Gruppenarbeit mit folgenden Schwerpunkten statt:

- Mädchen und Beruf/Technik
- Mädchen und Freizeit – Sexualität, Beziehung
- Koordination – Mädchenspezifische Förderung

Die Kleingruppenarbeit ermöglichte die genauere Vorstellung der verschiedenen Projekte und Einrichtungen.

Ähnlichkeiten, stadt-, land-, oder bundesländerspezifische Unterschiede und Interessen wurden veranschaulicht, Anregungen und neue Ideen bzw. Argumentationshilfen von den Teilnehmerinnen mitgenommen.

Im Plenum erfolgte daraufhin eine Sammlung von fördernden und hemmenden Faktoren aus der Sicht der Vertreterinnen in der Mädchenarbeit und den für sie daraus resultierenden Forderungen. Hier die Ergebnisse:

Fördernde Faktoren

- Erfolge der feministischen Mädchenarbeit sind sichtbar (z.B. Kindergarten, Vernetzung).
- Eine lustvolle Beharrlichkeit ist möglich.
- Die Frauen/Einrichtungen erfahren eine Kompetenzerkennung.
- Ein langsam steigendes Bewusstsein für die Mädchenarbeit in der Öffentlichkeit.
- Positive Rückmeldungen.

Hemmende Faktoren

- Es herrschen nach wie vor starre Rollenzuschreibungen (besonders in ländlichen Gebieten).

- Fehlende finanzielle Mittel (z.B. Schule) für Mädchenspezifische Projekte.
- Mangelnde (finanzielle und arbeitszeitliche) Abgeltung für die Betreuerinnen für die Fortbildung und Vernetzungstätigkeit
- Fehlende Anerkennung des Zeitaufwandes

Forderungen

- Koordination aller Lebensbereiche von Mädchen und Frauen (abteilungs-, berufs- und institutionsübergreifend)
- Zusätzliche verpflichtende Mädchenbeauftragte in allen Institutionen
- Gesetzliche Verankerung der Mädchenarbeit
- Finanzielle und zeitliche Ressourcen
- Eigene Räume für Mädchen
- Sichtbarmachen von Mädchen in der Sprache, in Bildern und auf Plakaten

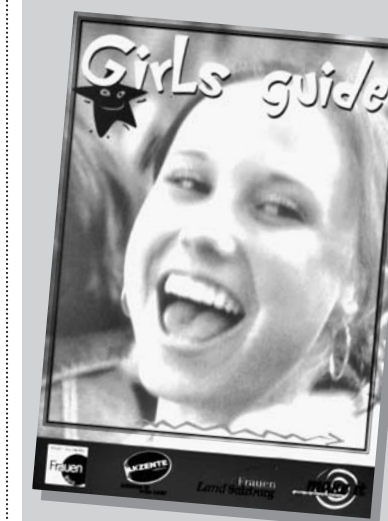
Am Nachmittag standen die Besichtigung von den Mädcheneinrichtungen

- Projekt MeET (Berufsorientierung für Mädchen)
 - ISIS Frauengesundheitszentrum (Schwerpunkt Mädchen-gesundheit)
 - und dem Kinder & Jugendhaus Lieferung (Mädchenfreizeit, Mädchentreff)
- am Programm. Neben der Vorstellung und Begehung der genannten Einrichtungen blieb auch noch kurz Zeit zur Diskussion.

Dem Wunsch der Teilnehmerinnen entsprechend, weitere Einrichtungen kennen zu lernen und die Vernetzung zu intensivieren, wird in Kooperation mit dem Landesjugendreferat Oberösterreich eine Exkursion ins benachbarte Bundesland für Frühjahr 2003 geplant.

Girls Guide

Der „Girls guide“ ist eine Broschüre, die über die verschiedenen Kontaktadressen und Angebote für Mädchen in Stadt und Land Salzburg informiert. Es wurden ausschließlich Jugendzentren bzw. Mädchenprojekte darin angeführt, die Aktivitäten nur für Mädchen anbieten.



Der „Girls guide“ wurde auf Initiative von make it – dem Büro für Mädchenförderung in Zusammenarbeit mit dem Büro für Frauenfragen und Gleichbehandlung des Landes Salzburg, dem Frauenbüro der Stadt und Akzente Salzburg erstellt.

Die Broschüre ist kostenlos bei make it Büro für Mädchenförderung erhältlich. Den „Girls guide“ gibt es aber auch online zum Downloaden unter www.akzente.net/make-it

Auf der nächsten Seite finden Sie einige Mädchenspezifische Adressen und Links in Österreich aufgelistet. Weitere Mädchenspezifische Adressen und links im In- und Ausland sind unter www.akzente.net/make-it ersichtlich.

Kontaktadressen

Burgenland

Verein Frauen für Frauen – Burgenland, Projekt „girls in motion“, Frauenberatungsstelle Spitalgasse 5, 7400 Oberwart, Tel.: (0 33 52) 3 38 55, Fax: (0 33 52) 33 8 55-4

Kärnten

Mädchencentrum Klagenfurt, Alter Platz 30, 9020 Klagenfurt, Tel./Fax: (04 63) 50 88 21, E-Mail: maedchenzentrum.klagenfurt@aon.at Web: www.maedchenzentrum.sid.at

Oberösterreich

Landesjugendreferat Oberösterreich Gerlinde Zeitler, Waltherstraße 24, 4021 Linz, Tel. (07 32) 77 20-55 25

Mädchen- und Frauenzentrum Scharnstein, Grubbachstraße 6, 4644 Scharnstein, Tel.: (0 76 15) 76 26

Niederösterreich

Das **Projekt ELEKTRA** (Verein Sunwork) bietet in Niederösterreich Berufsorientierung für Mädchen an und gilt im NÖ als Anlaufstelle für die feministische Mädchenarbeit.

Elektra, Wenzel-Kaska-Str. 4, 3100 St. Pölten, Tel.: (0 27 42) 31 09 19, E-Mail: elektra@telecom.at

Kassandra-Verein zur Beratung und Förderung von erwerbslosen und von Erwerbslosigkeit bedrohten Mädchen und Frauen, Lerchengasse 11, 2340 Mödling, Tel. und Fax (0 22 36) 4 20 35, E-Mail: kassandra@computerhaus.org

Frauentreffpunkt Mostviertel, Wiener Straße 47, 3300 Amstetten, Tel.: (0 74 72) 6 32 97, E-Mail: frauentreffpunkt@aon.at

Salzburg

make it - Büro für Mädchenförderung, Glockengasse 4c, 5020 Salzburg, Tel. (06 62) 84 92 91-11 Fax DW 16, E-Mail: make.it@akzente.net, Web: www.akzente.net/make-it

Steiermark

mafalda für Mädchen und junge Frauen, Glacisstraße 9, 8010 Graz Tel.: (03 16) 33 73 00, E-Mail: office@mafalda.at, Web: www.mafalda.at

Tirol

Frauenreferat, Mag. Daniela Redinger, Amt der Tiroler Landesregierung, Abteilung JUFF-Frauenreferat, 6020 Innsbruck, Michael-Gaismair-Straße 1, Tel.: (5 12) 5 08-35 83, Fax: (5 12) 5 08-35 65, E-Mail: d.redinger@tirol.gv.at, www.tirol.gv.at/juff/frauenreferat.html

Frauen im Brennpunkt, Tagesmütterprojekt, Frauenberatungsstelle Stainerstr 2/3, 6020 Innsbruck Tel. (05 12) 58 76 08, Fax (05 12) 58 46 90-19, E-Mail: office@fib.at, Web: www.fib.at

Vorarlberg

Mädchencentrum Amazone Kirchstraße 39, 6900 Bregenz Tel./Fax: (0 55 74) 4 58 01, E-Mail: amazone@telemax.at

Wien

Efeu – Verein zur Erarbeitung feministischer Erziehungs- und Unterrichtsmodelle Hetzgasse 42/1, A-1030 Wien, Tel.: (01) 9 66 28 24 (mit Anrufbeantworterin) oder (01) 9 66 28 30, Fax: (01) 7 15 98 88, E-Mail: efeu@t0.or.at, Web: www.t0.or.at/~efeu/

Verein „Wirbel“, Mädchengarten in der Szene Wien, Arndtstraße 78/14 1120 Wien, Tel.: (01) 5 87 36 83-30 Fax: (01) 5 87 36 83-4, E-Mail: wirbel@xpoint.at, Web: www.maedchengarten.at

Sunwork, Triester Str. 114/1, 1100 Wien, Tel.: (01) 6 67 20 13, Fax: (01) 6 65 93 05 75, E-Mail: office@sunwork.at, Web: www.sunwork.at

Sprungbrett für Mädchen, Pilgerimstraße 22-24, Stiege 1/1, 1150 Wien, Tel.: (01) 7 89 45 45, E-Mail: sprungbrett@sprungbrett.or.at, Web: www.sprungbrett.or.at

NINLIL - Verein wider die sexuelle Gewalt gegen Frauen, die als geistig oder mehrfach behindert klassifiziert werden, Hetzgasse 41/1, 1030 Wien, Tel: (01) 7 15 98 88-10, Fax: (01) 7 15 98 88-20, E-Mail: office@ninlil.at, Web: www.service4u.at/ninlil/index2.html

Verein Jugendzentren der Stadt Wien, Arbeitskreis Feministische Mädchenarbeit, 1210 Wien, Prager Straße 20, Tel.: (01) 2 78 76 45-40

Arbeitsmarktpolitische Projekte: Amandas Matz, Beratungsstelle für erwerbslose und von Erwerbslosigkeit bedrohte Mädchen und Frauen 1030 Wien, Engelsberggasse 4/3, Tel.: (01) 7 18 56 88-90

Matadora, Vorbereitungskurs für Mädchen in Technik – Handwerk – Ökologie, 1100 Wien, Triester Straße 114, Tel.: (01) 6 65 93 06

Radita, Berufsorientierungskurs für ausländische Mädchen, 1100 Wien, Triester Straße 114, Tel.: 6 65 09 19

Netzwerk österreichischer Frauen- und Mädchenberatungsstellen, Web: www.telecom.at/femwien/netzwerk

21. Juni 2002

Mädchen und Frau'n, die sich trau'n

Mädchen und junge Frauen mit unterschiedlichen Behinderungen

Mädchen und Frauen mit Behinderung erfahren in allen Lebensbereichen doppelte Diskriminierung; einerseits werden sie in ihrer Rolle als Frau, andererseits als Behinderte benachteiligt. Frauen und Mädchen mit Behinderung werden als geschlechtsneutrale Wesen betrachtet, die den gesellschaftlichen Normen, Schönheitsidealen und Leistungsanforderungen nicht entsprechen. So leben sie überwiegend als Single, da sie bei der Partnersuche viel größeren Schwierigkeiten ausgesetzt sind als behinderte Männer und nichtbehinderte Frauen.

Sie leben zum größten Teil in fremdbestimmten, reglementierenden Strukturen, wie in Sondereinrichtungen, Wohnheimen oder auch zuhause und damit verbunden in Abhängigkeit zu

anderen Personen wie ErzieherInnen oder Pflegepersonal, Eltern, Verwandte, Bekannte, ect. Hierzu kommt, dass kaum Wahlmöglichkeiten zwischen männlicher oder weiblicher Assistenz bestehen. Gerade aber im Intimbereich ist es wichtig, bei der Wahl der Pflegeperson mitbestimmen zu können. Dieses fremdbestimmte Leben führt oft auch dazu, dass behinderte Mädchen und Frauen eine andere Sozialisation als nichtbehinderte Frauen und Mädchen erleben und somit wenig Selbstbewusstsein und kaum eine Identität als Frau aufbauen können.

Durch die körperliche und pflegerische Abhängigkeit sind behinderte Frauen und Mädchen auch vielfältigen Herabwürdigungen und Gewaltstrukturen ausgesetzt. Nach Angaben der UNO sind sie doppelt so häufig sexueller Gewalt ausgesetzt wie nichtbehinderte Frauen. Die Täter stammen dabei meist aus der unmittelbaren Umgebung der Betroffenen. So handelt es sich oft um männliches Pflegepersonal in Einrichtungen, die sich häufig das Abhängigkeitsverhältnis der Frauen zu Nutzen machen. Die Täter müssen so gut wie nicht damit rechnen, dass sie entdeckt oder bestraft werden, da u.a. die Glaubwürdigkeit der behinderten Frauen und Mädchen oftmals angezweifelt wird.

Es gibt erheblich weniger Beratungsangebote für Frauen und Mädchen mit

Behinderung. Auch sind viele ÄrztInnen- oder Therapiepraxen mit dem Rollstuhl nicht oder nur schwer zu erreichen. Ferner mangelt es an technischen Einrichtungen für Seh- und Hörbehinderte.

Ist die Infrastruktur in den Städten für behinderte Frauen schon nicht optimal, so lässt dies auf dem Land absolut zu wünschen übrig. Oft haben Frauen und Mädchen mit Behinderung kaum die Möglichkeit, sich untereinander zu treffen und zu unterstützen. Die meisten Frauen und Mädchen mit Behinderung sind in ihrer Mobilität auf andere angewiesen. Aufgrund der Einschränkung der Mobilität ist die Teilnahme an speziellen Angeboten für Frauen und Mädchen oft nicht möglich. Da bei behinderten Frauen nicht mit Partnerschaft oder Schwangerschaft gerechnet wird, werden Bereiche wie Geburt und Erziehung oft schon im Vorhinein ausgegrenzt. Es mangelt zudem an FrauenärztInnen und gynäkologischen Abteilungen die auf behinderte Frauen und deren speziellen Bedürfnisse eingestellt sind.

Die Integration in den Schulen erfolgt per Gesetz nur bis zur 8. Schulstufe. Die Realität zeigt, dass nicht überall Integrationsklassen angeboten werden. Eine Schnittstelle Schule/Beruf ist deutlich. Auf dem Arbeitsmarkt bilden behinderte Mädchen und Frauen das Schlusslicht.

Referentinnen

Tina Kuhne arbeitet bei der Kontakt- und Informationsstelle für Mädchenarbeit/IMMA, München und ist Dipl. Sozialpädagogin (FH). Ihre Arbeitsschwerpunkte sind Mädchen mit unterschiedlichen Behinderungen, Mädchen in stationären und ambulanten Hilfen, Mädchenhäuser, aktuelle Themen zur Arbeit mit Mädchen und jungen Frauen in der Kinder- und Jugendhilfe und in der sozialen Arbeit.

Rosi Probst hat eine Ausbildung als Industriekauffrau absolviert und als solche 10 Jahre in der Verwaltung eines Altenheimes gearbeitet. Seit sie nicht mehr berufstätig ist, engagiert sie sich ehrenamtlich in vielen Bereichen wie Integ, dem Netzwerk von und für Frauen mit Behinderung in Bayern sowie dem VbA, selbstbestimmt Leben e.V. München. Zudem hat sie eine Ausbildung als Peer-Counselerin absolviert.



Die Arbeit mit Mädchen und jungen Frauen mit unterschiedlichen Behinderungen erfordert ein hohes Maß an Differenzierungen und Anerkennung der vielfältigen Bedürfnisse und Fähigkeiten (z.B. auch Unterschiede zwischen Mädchen mit körperlichen- geistigen- und Mehrfachbehinderungen).

Vorstellung von Projekten

mittendrin - Lebenswelten behinderter Mädchen und junger Frauen

Unter diesem Motto führte der Bundesverband für Körper- und Mehrfachbehinderte e.V. seit 1998 ein dreijähriges Modellprojekt zur Arbeit mit behinderten Mädchen und jungen Frauen durch, das aus Mitteln des Kinder- und Jugendplans des Bundes gefördert wurde. Ziel des Projekts ist, Gruppen für behinderte Mädchen zu entwickeln und gemeinsam mit den örtlichen Projekten Konzepte zur Arbeit mit behinderten Mädchen zu entwickeln und zu er-

Links

Das Bildungs- und Forschungsinstitut zum selbstbestimmten Leben Behinderter, bifos e. V., bundesorganisatorische Stelle behinderter Frauen erreicht ihr unter www.behindertefrauen.de/

BIZEPS – Zentrum für Selbstbestimmtes Leben unter www.bizeps.at

Eine Selbsterfahrungsgruppe für Mädchen, die als geistig oder mehrfach behindert klassifiziert und die Überlebende von sexualisierter Gewalt sind präsentiert sich unter www2.uibk.ac.at/bidok, Suchstichwort „Luxen-starke Mädchen“

Eine übersichtliche Homepage von einem Verein gegen sexuelle Gewalt an behinderten Mädchen und Frauen findet ihr unter www.kassandra-ev.de

Infos zur people-first-Vernetzung unter www.peoplefirst.de

proben. Mädchen und junge Frauen mit Behinderung sollen bestärkt werden, ihre Bedürfnisse öffentlich zu machen und ihre Interessen zu vertreten. Kernpunkt der Auftaktsphase bildeten zwei bundesweite Aktionen: „der Gestaltungswettbewerb 'Jung – weiblich – behindert!?!' in dessen Rahmen behinderte Mädchen und junge Frauen ihre Lebenswelten darstellen sollten, sowie die Mädchenkonferenzen, „Jung und mittendrin!“ In deren Mittelpunkt erstmalig die Bedürfnisse und Interessen behinderter Mädchen und junger Frauen standen. Ein Abschlussprojekt bildete dabei die Mädchenkonferenz 2000.

Frau'n die sich viel trau'n. Mädchenarbeit in der Fritz-Felsenstein-Schule

Bei Kindern mit Behinderungen tritt die Geschlechtszugehörigkeit häufig zugunsten von Förderung und Therapie in den Hintergrund. Für nichtbehinderte Kinder ist die Zuschreibung Mädchen oder Junge sehr schnell im Vordergrund.

Das Fachpersonal, die Eltern und andere Bezugspersonen von Mädchen und Jungen mit Behinderung sind im allgemeinen nichtbehindert. Es fehlen Identifikationsfiguren. Die meisten Mädchen mit Behinderung können den „sportlichen“ Therapeutinnen, den starken Müttern und Lehrerinnen, den allgemeinen Frauenbildern von Schönheit niemals entsprechen. Die Jungen entsprechen dem vorgegebenen Männerbild nicht.

In der Fritz-Felsenstein-Schule gibt es seit über 4 Jahren gezielte Arbeit mit Mädchen und jungen Frauen. Die Mädchen- oder Frauengruppe ist Schutz- und Entfaltungsraum.

Die Gruppe bietet Unterstützung zur Stärkung des Selbstwertgefühls, zur Erhöhung des Durchsetzungsvermögens für die Sorge um das eigene Wohlbefinden. Die Mädchen/jungen Frauen erleben Offenheit für sich und Ernstnehmen ihrer Erfahrungen. Dadurch

Kontaktadressen

IMMA Initiative Münchner Mädchenarbeit
Jahnstraße 38, D 80469 München
Tel.: +49 (89) 23 88 91 20, Fax: -15, E-Mail: info.imma@gmx.net, Web: www.imma.de

Netzwerk von und für Frauen und Mädchen mit Behinderung in Bayern
c/o LAHG, Orleansplatz 3
D 81667 München, Tel.: +49 (89) 45 99 24 27, Fax: +49 (89) 45 99 24 28, E-Mail: info@netzwerkfrauen-bayern.de, Web: www.netzwerkfrauen-bayern.de, Rosi Probst +49 (89) 3 00 50 28

Franziska Swars, Sonderschullehrerin in der Fritz-Felsenstein-Schule, E-Mail: f.swars@gmx.net

NINLIL – Verein wider die sexuelle Gewalt gegen Frauen, die als geistig oder mehrfach behindert klassifiziert werden Hetzgasse 41/1
1030 Wien, Tel: (01) 7 14 39 39
Fax: (01) 7 15 98 88-20
E-Mail: ninlil@utanet.at
Web: www.ninlil.at

wird auf der einen Seite der Erlebnisraum für Spaß und Freude erweitert und auf der anderen Seite Raum geschaffen, mit dem Gewalterfahrungen ausgedrückt werden können. Dokumentiert wird das gewachsene Bewusstsein unter anderem in dem Film „Wir sind Frau'n, die sich viel trau'n“

Neben den Gruppenstunden werden neue Erlebnisfelder ermöglicht. Ausflüge, gemeinsame Aktionen bzw. auch Selbstverteidigung. Die Mädchen/Frauengruppe nimmt teil an bayern- und bundesweiten Konferenzen für Mädchen und junge Frauen mit Behinderungen. Ein wichtiges Ziel ist es, die Mädchen und jungen Frauen darin zu unterstützen, ihre eigenen Situation realistisch zu betrachten und dabei Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl für sich als Mädchen und junge Frau zu entwickeln.

Themenbereiche, die behandelt werden:

- Auseinandersetzung mit dem Frau-Sein und mit Behinderung
- Hierarchien in den unterschiedlichen Bereichen (Behinderung/Nichtbehindertsein...)
- Ideale und Wertvorstellungen Ängste und Wut
- Gewalterfahrungen
- Sexualität

Mädchenarbeit muss dort stattfinden, wo die Mädchen und jungen Frauen sind!

Die Mädchen/jungen Frauen sind oft den ganzen Tag im Rahmen der Schule, des Tagesheimes und Internats. Deswegen ist es wichtig, die Angebote für sie an diesen Orten zu machen. Gezielte und parteiliche Arbeit mit den Mädchen und jungen Frauen, von pädagogischen Fachfrauen geleistet, sollte idealerweise eine Ergänzung finden in einer gezielten Arbeit mit den Jungen durch pädagogische Fachmänner.

Netzwerk von und für Frauen und Mädchen mit Behinderung in Bayern

Im Rahmen der Münchner Volkshochschule hat sich vor ca. 10 Jahren ein Gesprächskreis für behinderte Frauen gebildet, in dem ausschließlich Betroffene ihre Erfahrungen austauschen und sich gegenseitig unterstützen. Inzwischen haben diese Frauen ein gesun-

des Selbstbewusstsein entwickelt und treten nun an die Öffentlichkeit, um ihre Interessen kompetent zu vertreten.

Das Netzwerk ist der Landesarbeitsgemeinschaft Hilfe für Behinderte in Bayern (LAGH) angeschlossen, die als Dachorganisation und Träger fungiert. Die dafür vorgesehenen Gremien wie das Plenum, Forum und der Sprecherinnenrat müssen von den Betroffenen geschaffen werden, um größtmögliche inhaltliche Unabhängigkeit zu schaffen und erhalten zu können.

Das Netzwerk ist ein Zusammenschluss von Frauen mit unterschiedlichen Behinderungen, unabhängig von ihrer Nationalität oder Religion. Das Netzwerk arbeitet mit nichtbehinderten, am Thema interessierten Frauen, Initiativen und Institutionen in Bayern zusammen.

Ziele

- Beratung, Begleitung und Unterstützung von Betroffenen durch Betroffene
- Regionale und überregionale Treffen um Frauen und Mädchen mit Behinderung ein Forum zu bieten
- Finanzierung dieser Treffen
- Knotenpunkte knüpfen, an die sich die Betroffenen zur Kontaktaufnahme wenden können
- Zusammenarbeit mit Frauen- und Behindertenbeauftragten

Literatur

Kuhne, Tina/Anneliese Mayer (Hg.): KISSenschlacht und Minigolf. Zur Arbeit mit Mädchen und jungen Frauen mit unterschiedlichen Behinderungen und Fähigkeiten. ISBN 3-932951-02-6

C. Ewinkel, G. Hermes u.a.: Geschlecht: behindert, besonderes Merkmal: Frau. Ein Buch von behinderten Frauen. ISBN 3-923 126-33-6

Bundesorganisationsstelle behinderte Frauen: Berühmte Frauen mit Behinderungen, berühmt beliebt behindert. ISBN 3-932351-05-9

Rosemarie Czarski, Irmgard Granrath, Christine Karches, Christiane: So seh ich meine Welt, Frauen mit geistiger Behinderung tauschen sich aus. Kniel-Jorka. ISBN 3-88617-506-5

Weitere Literatur von für über Frauen mit Behinderung unter www.behinderte.de/frau/hkbf/sexgew.htm

(Fach-)Zeitschriften

Informationsschrift der „bundesorganisatorische Stelle behinderte Frauen“ ein Projekt des BM für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, kostenlos anzufordern bei: E-Mail: service@behindertefrauen.de, Web: www.behindertefrauen.org

MIMMI Das Mitmach-Mädchenmagazin-Mittendrin Erscheint zweimal jährlich und ist eine Zeitschrift von (behinderten) Mädchen und jungen Frauen für Mädchen und junge Frauen. Sie bietet ein Forum für Kontakte und Austausch zwischen Mädchen/Frauengruppen und einzelnen Mädchen und jungen Frauen. Zu bestellen beim Bundesverband für Körper- und Mehrfachbehinderte e.V. Tel.: +49 (2 11) 6 40 04 16, oder per E-Mail: info@bvkm.de



Foto: Lugstein privat

20. September 2002 Mädchen und öffentlicher Raum

Mädchen sind weit weniger häufig im öffentlichen Raum anzutreffen als Buben, die zusätzlich durch die Art des Spiels mehr Platz beanspruchen als Mädchen, die weniger raumgreifend spielen. Mädchen erleben und nutzen den öffentlichen Raum grundsätzlich anders als Buben, dies hängt mit ihrer geschlechtsspezifischen Sozialisation zusammen.

Mädchen werden bei ihrem Spiel oft gestört und verdrängt. Eine feministische Freiraumplanung kann Mädchen bei der Aneignung des öffentlichen Raumes unterstützen. Die Ausstattung der Parks und Spielplätze orientiert sich weitgehend an den Interessen der Buben. Mädchen haben weniger Freiräume, sie werden mehr in die Mithilfe im Haushalt und Betreuung der Geschwister einbezogen. Am Übergang zur Pubertät wirken sich verstärkt Ängste der Eltern vor sexuellen Übergriffen auf ihre Töchter und vor dem Blick der Männer auf den sich entwickelnden Frauenkörper einschränkend aus. Mütter übertragen oft ihre eigenen „Straßenängste“ auf die Töchter, die sich daher vermehrt in vermeintlich sicheren Innenräumen aufhalten.

Ein Spiel ist oft nur in der Nähe des Wohnraums möglich. Dies alles muss bei der Spielplatzorganisation berücksichtigt werden. Ausgangspunkt in den jeweiligen Planungen ist die Beobachtung, wie Mädchen sich im öffentlichen Raum unter herrschenden gesellschaftlichen Bedingungen verhalten, welche Räume sie bevorzugt nutzen und welche Tätigkeiten sie ausüben. Daraus lässt sich ableiten, welche räumlichen Strukturen den Aufenthalt von Mädchen im öffentlichen Raum heute begünstigen. Diese sind umsetzbar und baubar. Es ist jedoch schwer zu sagen, welche Räume Mädchen unter ande-

ren Bedingungen nutzen würden und welche Tätigkeiten sie noch gerne ausüben würden.

Mädchengarten Simmering

Im Winter 1997 trat die Szene Wien, ein Veranstaltungslokal im 11. Wiener Gemeindebezirk, mit dem Wunsch einer Beratung an die MA 57 Frauenbüro der Stadt Wien heran. Die Szene wollte einen Teil des von ihr gepachteten Grundstücks, nämlich den Gartenteil, für Jugendliche - insbesondere für Mädchen - zugänglich machen.

In weiterer Folge entstand die Idee, den Garten schrittweise zu öffnen und im Rahmen eines Mädchenprojekts die Gestaltung gemeinsam mit den Mädchen zu planen und durchzuführen. Damit war Mädchen die Möglichkeit gegeben, sich einen noch nicht (männ-

lich) besetzten Raum nach ihren eigenen Wünschen und Vorstellungen anzueignen. Der Mädchengarten hat sich in den letzten Jahren als Einrichtung der lokalen Mädchenarbeit in Simmering etabliert. Der Garten wurde in den letzten Jahren an ein bis zwei Nachmittagen über die Sommersaison von Kinder- und Jugendarbeiterinnen sowie von Landschaftsplanerinnen betreut. In der Sommersaison 1999 wurde die Kooperation erweitert: Gemeinsam mit der mobilen Jugendarbeit Back On Stage 11 konnte der Garten einen zweiten Tag in der Woche für ältere Mädchen geöffnet werden.

Im Jahr 2000 konnte der Garten durch zusätzliche Unterstützung einiger Magistratsstellen der Stadt Wien adaptiert werden. Nun ist der Garten für Mädchen und Mädchengruppen aus ganz Wien mit Begleitung einer volljährigen

Literatur

Schön Elke: „**Da nehm' ich meine Rollschuh' und fahr hin**“ Mädchen als Expertinnen ihrer sozialräumlichen Lebenswelt. Zur Bedeutung der Sicht und Erfahrungsweisen 8 – 15-jähriger Mädchen eines Stadtgebiets für die Mädchenforschung und die Mädchenpolitik. Bielefeld 1999.

Nissen Ursula: **Kindheit, Geschlecht und Raum**. Sozialisierungstheoretische Zusammenhänge geschlechtsspezifischer Raumeignung. Weinheim und München 1998.

Benard Cheryl, Schlaffer Edit: **Verspielte Chancen. Mädchen in den öffentlichen Raum**. In: Schriftenreihe Frauen, Band 5. Hg. MA 57 – Frauenbüro, Wien 1997.

Rauschenbach Brigitte: **Jungen und Mädchen im öffentlichen Raum**. In: FOPA (Hg.): Frei-Räume. Raum greifen und Platz nehmen. Sonderheft. Dortmund 1992/93.

Gruber Sonja, Staller Susanne, Studer Heide: **Mädchen Macht Raum**. Studie im Auftrag der MA 47 – Frauenbüro. Wien 1998.

Muchow Martha, Muchow Hans Heinrich: **Der Lebensraum des Großstadtkindes**. 1935 reprint. Bensheim 1980.

Pfister Gertrud: **Spiel- und Bewegungserfahrungen von Mädchen**. In: Flade Antje, Kustor-Hüttl Beatrice (Hg.): Mädchen in der Stadtplanung. Bolzplätze – und was sonst? Weinheim 1993.

Spitthöver Maria: **Frauen in städtischen Freiräumen**. Köln 1989.

Studer Heide, Staller Susanne, Schawerda Anette: **Eins, zwei, drei, Tina saust vorbei**. In: Schriftenreihe Frauen, Band 5, Hg. MA 57 – Frauenbüro, Wien 1997.

Bezugsperson zugänglich und nutzbar. (Für Burschen und Männer nur auf Einladung).

Der Mädchengarten ist ein Pilotprojekt und trägt wesentlich zu Anerkennung der feministischen Mädchenarbeit in Wien bei. Als Mädchenort bietet der Garten einzigartige Möglichkeiten zur Entwicklung von räumlichen und sozialen Kompetenzen für Mädchen. Aus dem In- und Ausland wird dem Projekt großes Interesse entgegengebracht, es wurde mehrfach publiziert und bei Tagungen vorgestellt.

Mädchen zwischen 6 – 14 Jahren nutzen den Park, basteln, sägen, hämmern, kochen, putzen, pflanzen, grillen... Sie nehmen den Raum offensiv in Besitz, verändern und testen. Dies zeigt die Wichtigkeit abgeschlossener Räume in der Stadt. Die Devise ist, ein Angebot zu setzen und ein Mitmachen zu ermöglichen. Die Veränderung besteht im Tun (Prozess) z.B. Kirschbaum fällen, pflastern, Vorbild-Frauen bauen, grillen, tanzen...

Einsiedlerplatz 5 Bezirk/Margareten

Hier zeigte sich eine ganz andere Ausgangssituation – ein öffentlicher Platz mit ca. 7000 m². Es herrscht ein hoher Nutzungsdruck, der Platz gilt als wichtiger Ort für Menschen aller Altersstufen und für MigrantInnen. Der Platz ist oft der einzige Freiraum für sie. Zudem besteht ein großer Altbaumbestand, und ein „Ballspielkäfig“. Es besteht Sanierungsstand. Bei einem Ideenwettbewerb im Sommer 99 für das Modellprojekt „geschlechtssensible Parkgestaltung“, wurde unser Beitrag ausgewählt. Auftraggeber war das Stadtparkamt, die Umsetzung der Phase 1 wurde im Jahr 2000 abgeschlossen.

Die Rahmenbedingungen dazu waren sehr eng, neben wenig finanziellen Ressourcen (daher 2 Phasen) waren wir mit hohem Zeit- und Erfolgsdruck wegen der Modellhaftigkeit des Projekts konfrontiert. Die Umsetzungs-



Foto: Lugstein privat

ergebnisse zeigten den kleinsten gemeinsamen Nenner aller Beteiligten. Die Evaluation steht noch aus.

Resümee

Ausgehend von den Erfahrungen in der Arbeit mit Frauen über Frauen in den Prinzipien der Planung zu berücksichtigen: Stärkung der Mädchen in ihrer Eigenmacht, Anbindung ans Stadtviertel, wegbegleitendes Spiel, Zwischenräume schaffen, benutzbare Grenzen, Vergrößerung der beispielbaren Fläche, Veränderbarkeit für Eigeninitiative, Cafés, Bänke, Toiletten, Ballspiel u.a.m.

Es ist notwendig, Mädchen in Entscheidungsprozesse einzubinden und die Spielregeln der Nutzung des öffentlichen Raumes zu verändern. Dabei kommt uns Frauen eine wichtige Rolle als Vorbild zu. Echte Beteiligung an Projekten ist gefragt, es macht keinen Sinn, die Mädchen zu fragen was zu sie wollen.

Es bewährt sich, Tätigkeiten vorzuschlagen und zu initiieren, die Ideen kommen beim Tun, Veränderung ist möglich, Spuren werden hinterlassen. Es gibt keinen idealen Frauen- und Mädchenraum, daher heisst es Rahmenbedingungen und Orte zu schaffen, in denen die Mädchen selbst aktiv sein können, wo Platz ist und Handlungssicherheit und ein breites Spektrum an Tätigkeiten angeboten wird. Dabei ist es ebenso wichtig, den Mädchen und auch den Räumen Zeit zu

lassen, sich zu verändern. Zur Weiterentwicklung räumlicher Strukturen, die Mädchen in der Aneignung unterstützen ist ein Umdenken im Umgang mit öffentlichen Räumen sowie die entsprechende Finanzierung notwendig, um eine Veränderung von Macht- und Geschlechterverhältnissen zu ermöglichen.

Die Zusammenarbeit von Planung und feministischer Mädchen- bzw. Jugendarbeit, Politik, Verwaltung ist dazu ebenfalls erforderlich.

Die Referentin

Rita Mayrhofer, geboren 1964 in München, Studium der Landschaftsplanung an der Universität für Bodenkultur Wien, seit 1997 als freiberufliche Landschaftsplanerin in Wien tätig, ab 1999 Gesellschafterin der tilia.mayrhofer.staller.studer.oeg, Technisches Büro für Landschaftsplanung in Wien und Mödling.

Kontaktadresse

Rita Mayrhofer
Technisches Büro für
Landschaftsplanung
Hofmühlgasse 20/18
1060 Wien
Tel. 01/587 36 83 30
E-Mail: tilia@tilia.at
Web: www.tilia.at

Links

www.maedchengarten.at

6. Dezember 2002

„Jung, weiblich sucht...“ ja was eigentlich?

Mädchen und ihre Berufsentscheidung

Die Jobchancen und Berufswahlmöglichkeiten für Mädchen sind trotz rechtlicher Gleichstellung immer noch ungleich verteilt. Behauptungen wie z.B. „Frauen sind weniger qualifiziert, Frauen sind technisch und handwerklich weniger begabt“, und die Fähigkeit Kinder zu bekommen sind oft vorgefasste Gründe, den Einstieg in viele Berufe zu verhindern. Den Pflichtschulabgängerinnen stehen 269 Lehrberufe offen. Genutzt werden diese Möglichkeiten von den jungen Frauen nur sehr begrenzt, denn fast 60% aller weiblichen Lehrlinge wählen lediglich aus drei Lehrberufen aus!

- Einzelhandelskauffrau (27%)
- Bürokauffrau (20%)
- Friseurin (12%)

Betrachtet man die Gesamtverteilung, so finden sich 82% aller Mädchen in 10 Lehrberufen wieder. In ca. 100 Lehrberufen werden keine Mädchen ausgebildet. Burschen haben ein größeres Berufswahlspektrum. In nur 19 Berufen werden keine Burschen aus-

gebildet. Die Entscheidung für einen bestimmten Beruf geht meist Hand in Hand mit einer Vorstellung von geeigneten Lebensformen und Lebenskonzepten. Die Vereinbarkeit von Berufstätigkeit und Familie spielt dabei eine große Rolle. Geeignete weibliche Lebensformen sind nach wie vor traditionell geprägt. Durch die traditionelle Orientierung nehmen Mädchen zahlreiche Berufsoptionen gar nicht wahr.

Die eingeschränkte Berufswahl hat für Mädchen zahlreiche Nachteile wie z.B. niedriges Einkommen, geringe Aufstiegschancen und geringe Arbeitsplatzsicherheit. Dem gegenüber steht, dass Mädchen und Frauen in traditionellen Männerberufen beweisen müssen, dass sie genauso gut sind wie ein Mann und trotzdem eine Frau sind. Sie müssen die Ambivalenz zwischen lebenslang und vollzeitlich ausgerichtetem Arbeitsprozess und Partner und Kind(ern) bewältigen.

Die Einkommensschere zwischen Frauen und Männern ist in den letzten drei Jahrzehnten in Österreich größer und

nicht kleiner geworden. Der Einkommensunterschied beträgt derzeit rund 31 Prozent.

Diese enorme Differenz ist nicht allein darauf zurückzuführen, dass viele Frauen in den Niedriglohnbranchen beschäftigt sind. Generell hat die gewerkschaftliche Vertretung der Frauen in der Gestaltung der Einkommensverläufe wenig Erfolg gehabt. Die klassische weiblichen Lehrberufe sind geringer ‚entschädigt‘ als die meisten klassische männlichen. So verdient beispielsweise ein Lehrling im Metallgewerbe im 4. Lehrjahr 960,55 Euro – eine FriseurInnenlehre bringt im letzten (3.) Lehrjahr 509,44 Euro (vgl. Metallgewerbe 3. Lehrjahr 715 Euro).

Hilfestellungen im Rahmen der Berufswahl

Berufsinformation

Wissensvermittlung über Berufe, Arbeitsbedingungen, Ausbildungswege, Berufsanforderungen, u.a.m.

Berufsberatung

Klärung von persönlichen Interessen, Analyse von Problemlagen, eine persönlich passende Vorgangsweise finden.

Die Referentin

Franziska Wührer, geb. 1966, verbandliche Jugendarbeit bis 1996, Schwerpunkt feministische Mädchenarbeit, Mitarbeiterin im Verein Salzburger Frauenhaus, seit 1999 Mädchenberatungsstelle KOMPASS – Berufsberatung und Ausbildungsplanung. Studium der Erziehungswissenschaften an der Universität Innsbruck, Akademie für Sozialarbeit. Sie ist zudem Selbstverteidigungstrainerin in der Technik „DREHUNGEN“.



Foto: Verein MeET

Berufsorientierung

Entwicklung eines Selbstbildes in Bezug auf Arbeit und Beruf. Wissen um Stärken und Schwächen, Auseinandersetzung mit Lebensvorstellungen, Interessen und Fähigkeiten – jeweils unter Berücksichtigung des Arbeitsmarktes und der Ausbildungsmöglichkeiten. Hilfreich dazu sind auch das Thematisieren von Rollenbildern, Persönlichkeitsbildung, das Wissen um gesetzliche Grundlagen, der Kontakt zu Mädchenberatungsstellen, sowie Eltern die hinter der Berufsentscheidung des Mädchens stehen. Dazu gehören aber ebenso Erprobungsmöglichkeiten, positive Erfahrungen durch ein Praktikum, mehr Mädchen oder Frauen im Arbeitsbereich.

Berufswahlmethoden

Berufswahl als Entscheidungsprozess

Rationale Wahl d.h. klare Ansprüche an die Arbeit und genaues Wissen über einzelne Berufe ist notwendige Voraussetzung.

„Durchwursteln“ Realitätsnahes Modell. Damit gemeint ist die Angleichung zwischen geschätzten beruflichen Anforderungen und eigenen Vorstellungen.

Zufallswahl d.h. man trifft eine situative Entscheidung, da sich der Beruf gerade anbietet.

Berufswahl als Zuweisungsprozess

Ökonomische Gründe wie allgemeine Wirtschaftslage, Ausbildungsmöglichkeiten, Wandel der Anforderungen, Arbeitsmarktlage und Verdienstmöglichkeiten.

Soziokulturelle und sozialpsychologische Faktoren darunter versteht man Trends, Schichtzugehörigkeit, Familie, Schule, Gleichaltrige, Lebensweise, Ansprüche, Informationsstand, Rollenzuschreibungen u.a.

Berufswahl als Entwicklungsprozess

Kein abgeschlossener und einmaliger Prozess, sondern in verschiedenen Le-

bensaltern wiederkehrend. Stark von der Persönlichkeitsentwicklung und Reflexionsfähigkeit abhängig.

Berufswahl als Interaktionsprozess

Entscheidend ist wer mit der berufswählenden Person interagiert und wie gut bei dieser der Informationsstand ist.

Mädchenberatungsstelle Kompass

Berufswünsche, die noch sehr unklar sind werden in der Mädchenberatung bearbeitet. Es wird versucht, die Interessen und Fähigkeiten der Mädchen abzuklären. Hindernisse auf Grund familiärer oder persönlicher Schwierigkeiten können durch die Unterstützung der Beraterin überwunden werden.

- individuelle Beratung und Karriereplanung
- Aktuelle Info über zukunftsweisende Berufe
- Berufsorientierung Erkennen von Stärken und Fähigkeiten
- Unterstützung bei der Umsetzung von Berufswünschen
- Vertretung für Chancengleichheit
- Erstellen von Bewerbungsunterlagen und Vorbereitung auf Bewerbungsgespräche
- Vortragsveranstaltungen
- Zielgruppe: Mädchen ab 12 Jahren und junge Frauen bis 24 Jahre

Projekt MeET

Kurs für Mädchen in handwerklich-technischen Berufen

Kursinhalte sind Berufsorientierung und -vorbereitung für Mädchen mit Interesse an handwerklich-technischen Berufen, Kurswerkstatt, Lernbetreuung Nachbetreuung.

Kursziele sind Vermittlung an eine Lehr- oder Arbeitsstelle oder weiterführende Schule. Das Projekt richtet sich an arbeitssuchende Mädchen und junge Frauen im Alter zwischen 15 und 24 Jahren mit Interesse an handwerklich-technischen Berufen und positivem Pflichtschulabschluss.

Kontaktadressen

Kompass

Pongau/St. Johann
Hauptstraße 67
5600 St. Johann
Tel. (06 64) 5 35 33 45, E-Mail kompass.pongau@einstieg.or.at

Kompass Pinzgau/Saalfelden

Lofererstraße 2, 5760 Saalfelden,
Tel. (06 64) 2 56 21 22 oder (0 65 82) 7 63 18, E-Mail kompass.pinzgau@einstieg.or.at

Kompass

Salzburg Stadt & Flachgau
Vogelweiderstraße 33, 5020 Salzburg,
Tel. (06 62) 82 00 15-25 oder (06 64) 2 30 13 44,
E-Mail kompass@einstieg.or.at

Kompass Tennengau/Flachgau

Gneiserstraße 20a, 5020 Salzburg
Tel. (06 64) 5 11 41 13, E-Mail kompass.tennengau@einstieg.or.at

Projekt MeET Vogelweiderstraße 33, 5020 Salzburg, Tel. (06 62) 87 10 56, Fax: -4, E-Mail net-meet@salzburg.co.at, Web: www.einstieg.or.at

Links

www.jobs4girls.at Website für Mädchen und Frauen, Berufswahl & Co.

www.chancengleichheit.at

MUT-Mädchen und Technik

MUT-Mädchen und Technik ist ein Projekt, das Mädchen im ländlichen Raum für technische Berufe interessieren bzw. das Berufswahlspektrum von Mädchen erweitern will. Es wird in sieben Bundesländern Österreichs seit 1. August 2002 durchgeführt (alle Bundesländer ausgenommen Wien und das Burgenland). Die Gesamtlaufzeit des Projektes beträgt inkl. Vor- und Nachlaufphase 26 Monate. MUT wird von einem Netzwerk von 7 Landesfrauenbeauftragten, dem bmbwk und 11 NGO's aus der (Mädchen-) Beratung getragen. In Salzburg sind Mag^a Romana Rotschopf,

Frauen- und Gleichbehandlungsbeauftragte des Landes Salzburg, Akzente Salzburg und der Verein Einstieg in die Kooperation eingebunden. Akzente Salzburg ist der Trägerverein des Gesamtprojekts. Die Finanzierung des Projektes erfolgt aus Bundesmitteln (bmbwk 37%), Mitteln der Länder Vorarlberg, Tirol, Salzburg, Oberösterreich, Niederösterreich und Kärnten (17%), sowie aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds (46%).

Ziele des Projekts

Erweiterung des Berufswahlspektrums von Mädchen im Alter von 10 - 15 Jahren durch Coaching und Erprobung Aufbrechen von Rollenstereotypen. LehrerInnen- und KindergärtnerInnenfortbildung im Bereich der Technik-Motivation von Mädchen, Vernetzung von in der Beratung tätigen Institutionen. Langfristige Vision: Steigerung des Frauenanteils in nicht-traditionellen Be-

ganzheitliches Coaching, Einzelberatung, Gruppenberatung, LehrerInnen- und KindergärtnerInnenfortbildung und der Aufbau einer Vernetzung.

Mädchen-Technik-Schwerpunkt an Polytechnischen Schulen:

Ziel ist es, ähnlich wie in Tamsweg, polytechnische Schulen als Vorqualifizierungsstätten für Mädchen in technischen Berufe zu gewinnen. Die Idee ist die, dass Mädchen im Poly verschiedene technische Berufsfelder kennen lernen und auf eine neue Art und Weise praktische Vorqualifikationen erwerben.

Neu dabei ist die Arbeit mit Mentorinnen/Technikerinnen an der Polytechnischen Schule reine Mädchengruppen, damit sich Mädchen nicht wieder ‚hinter den Burschen‘ anstellen. Kopplung mit ganzheitlicher Berufsberatung unter Einbeziehung des ge-



rufsfeldern in Österreich, sowie Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit von Betrieben im Technischen/Informationstechnologischen Arbeitsumfeld durch Nutzung der Potenziale der Mädchen.

Zielgruppe sind Mädchen im Alter von 10 – 15 Jahren (werden in die Maßnahmen eingebunden), Eltern, LehrerInnen, KindergärtnerInnen (ca. 300 Personen), in der Beratung tätige Institutionen und Betriebe.

Maßnahmen sind Workshops im Bereich IT, Metallverarbeitung, Elektrotechnik, Solarenergie, Film, aber auch

samtan Erfahrungsumfeldes der Mädchen. Kooperation mit der Wirtschaft z.B. Schnupperpraktika, Austausch.

Fortbildung für VS-LehrerInnen und KindergartenpädagogInnen

In der Fortbildung der LehrerInnen und KindergärtnerInnen soll ein Problembewusstsein dafür geschaffen werden, welche beruflichen Chancen Mädchen durch Rollenstereotypisierungen entgegen. Bereits im Vorschulalter beginnen sich Mädchen aus dem technischen Bereich zurückzuziehen, es fehlt ihnen an Identifikationsmöglichkeiten und

Motivation, weil sie in diese Richtung nicht bestärkt werden.

Durch die Anwendung von geschlechtssensibler Pädagogik sollen Mädchen in einer Entwicklungsphase erreicht werden, in der die Grundlage für handwerkliches und technisches Interesse gelegt werden kann. Somit besteht die Chance, dass sie im Alter der Berufswahlentscheidung ein breiteres Spektrum vor Augen haben und nicht mehr hauptsächlich in den wenig lukrativen traditionellen Berufssparten haften bleiben.

Dies bedeutet natürlich einen Zuegewinn an qualifizierten Arbeitskräften für die österreichische Wirtschaft.

Literatur

Berufswahlprozesse bei Mädchen. Schriftenreihe zur Frauenforschung, Band 1.

Berufswahl von Mädchen. Enquete: Perspektiven, Hindernisse, Konzepte (4. bis 5. Mai 1993), Dokumentation.

Wer die Wahl hat, quält sich nicht. Sprungbrett, 7 Jahre feministische Mädchenarbeit und Berufsorientierung in Theorie und Praxis.

Sprünge in die Zukunft. Materialien zur Berufsorientierung für Mädchen im Pflichtschulalter, vom Sprungbrett – Wien.

Arbeit 2002: Zukunft der Frauen, Arbeitsmarkt-Chancengleichheit- Informations- und Kommunikationstechnologien. Konzept und Gestaltung: Eva Cyba und Margit Knipp.

Berufe fallen nicht vom Himmel. Jugendliteratur als Wegweiser zur Berufsorientierung. Jutta Kleedorfer.

AK: Wirtschafts- und sozialstatistisches Taschenbuch 2002. Medianeinkommen nach Wirtschaftsklassen 2000.

Geplante Themen
Mädchenvernetzungstreffen und Projekte 2003

Mädchenvernetzungstreffen

- **Gender Mainstreaming in der Mädchenarbeit**
am 07.02.03
Anita Heiliger, Deutsches Jugendinstitut München
- **Sexualpädagogik für Mädchen**
am 11.04.03
Teresa Lugstein, make it Büro für Mädchenförderung
- **Mädchenbilder in den Medien**
am 4.07.03
Gitta Mühlen-Achs, Universität München
- **Mädchen und Schule**
am 26.09.03
Renate Tanzberger, Verein Efeu
- **Mädchen und ihre beste Freundin**
Termin und Ref. noch nicht fixiert
- **Gewaltbereitschaft von Mädchen**
Termin und Ref. noch nicht fixiert

Die Mädchenvernetzungstreffen finden jeweils von 09.30 – 12.00 Uhr im Seminarraum (4. Stock) von Akzente Salzburg in der Glockengasse 4c, 5020 Salzburg, statt. Zusätzlich ist der Aufbau einer Mädchenvernetzung im Pongau und die weitere Betreuung des Pinzgauers vorgesehen.

Feministische Mädchenarbeit 2003

Feministische Mädchenarbeit beinhaltet verschiedene Facetten. Für 2003 möchte make it den Jahresschwerpunkt auf den Bereich „Mädchen mit Behinderungen“ legen. Dies beinhaltet auch die Auseinandersetzung mit Lebenssituationen von Mädchen mit Sinnes-, geistigen-, und Mehrfachbehinderungen. Das bedeutet, dass die Lebenssituationen und Bedürfnisse von Mädchen mit Behinderungen auch in den laufenden Aktivitäten und Projekten beleuchtet werden. Aufgrund man-

gelnder Mobilität bzw. dem fehlenden barrierefreiem Zugang können Mädchen mit Behinderungen oft nicht – oder nur erschwert – an Veranstaltungen und Aktivitäten teilnehmen, sie werden somit vom gesellschaftlichem Leben ausgegrenzt, scheinen unsichtbar zu sein und bleiben an alte Abhängigkeiten gebunden. (z.B. gibt es kaum Jugendzentren, die behindertengerecht gebaut sind und von den Mädchen besucht werden können). Dies wiederum hat zur Folge, dass das Thema kaum in der Öffentlichkeit diskutiert wird. Eine Auseinandersetzung erfolgt oft deshalb nicht, „weil es ja keine Mädchen mit Behinderungen in dieser Einrichtung/Organisation gibt...“.



Foto: Lugstein privat

Mit verschiedenen Veranstaltungen für Mädchen mit Behinderungen (Selbstverteidigungskurse, Disco, etc.) und für Multiplikatorinnen (Fortbildung, Vernetzung) sowie Sensibilisierungs- und Öffentlichkeitsarbeit möchte make it ein Umdenken anregen und die Bedürfnisse und Forderungen von Mädchen mit Behinderungen u.a. in den Bereichen Ausbildung, Freizeit, Selbstbestimmung und Sexualität sichtbar machen.

Projekte

FIT – Frauen in die Technik
Höhere Schulbildung und Studienwahl sind nach wie vor geschlechterspezifisch. Um dem entgegenzuwirken wird nun bereits zum zweiten Mal in Salzburg das Projekt FIT – Frauen in die Technik angeboten. FIT wendet sich an Schülerinnen der 7./8. Klasse AHS und 4./5. Klasse BHS, die an naturwissenschaftlichen und technischen Studien und Lehrgängen interessiert sind. Am 20. Februar 2003 findet an der Naturwissenschaftlichen Fakultät und an der Fachhochschule ein Schnuppertag statt, bei dem die Mädchen Gelegenheit haben, Einblicke in die Studienrichtungen zu gewinnen. Sie können Probevorlesungen besuchen, Laborversuche machen, Studierende, Lehrende und Absolventinnen treffen. Studentinnen aus den jeweiligen Studien- und Fachrichtungen besuchen zuvor die Schulen und stellen das Projekt vor.

FIT Salzburg ist ein Kooperationsprojekt von make it Büro für Mädchenförderung (Akzente Salzburg), gend up – Zentrum für Frauen- und Geschlechterforschung der Universität Salzburg. Büro für Frauenfragen und Gleichbehandlung des Landes Salzburg, und dem Frauenbüro der Stadt Salzburg gemeinsam mit: Universität Salzburg, Institute für Computerwissenschaften, Genetik, Geologie, Mathematik, Mineralogie, Scientific Computing, dem FH-Studiengang Telekommunikationstechnik und -systeme und Anna Stiftinger, ditact women's IT summer studies.

FIT ist ein österreichweites Projekt, das vom Europäischen Sozialfonds und dem Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur unterstützt wird. Nähere Infos unter www.fit-salzburg.ac.at

25. April 2002 „Girls' Day“ – Zukunftstag für Mädchen

Die Idee kommt aus den USA: Damit Mädchen mehr Mut auf die Eroberung neuer Berufsfelder bekommen, nehmen dort seit 1993 Erwachsene ihre Töchter, Nichten, Nachbarinnen, Patenkinder etc. einmal jährlich mit an den Arbeitsplatz. Mit einem „Girls' Day, Zukunftstag für Mädchen“ geben nun auch die Frauenbüros von Stadt und Land Salzburg den Impuls zu einem hautnahen Blick auf die Berufswelt. Die Aktion wurde unterstützt von der Salzburger Wirtschaftskammer und der Industriellenvereinigung, dem Landesschulrat sowie dem Jugendreferat des Landes Salzburg und dem Verein Akzente mit make it.

Im Rahmen des heurigen Pilotprojekts wurden für den 25. April 2002 ausgewählte Industrie- und Gewerbebetriebe – je drei aus der Stadt sowie den Umlandgemeinden – zur Teilnahme eingeladen: die Salzburg AG, die Salzburger Flughafen AG, Lagermax, emco, W&H Dentalwerk Bürmoos sowie Schäfer Feinmechanik Oberndorf. Auch

Abteilungen der Salzburger Landesregierung und des Magistrats sowie der Verein Akzente gingen mit gutem Beispiel voran und motivierten ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, an diesem Tag Mädchen aus dem Familien- oder Bekanntenkreis mit in die Arbeit zu bringen. Erfahrungen zeigen, dass diese Art der Wertschätzung von den



Mädchen als besonders positiv und prägend für ihr Selbstbewusstsein erlebt wird. Es ist ihnen wichtig, selbst tätig werden zu können und „Dinge zu machen, die gebraucht werden“. Der ganz persönlichen Blick auf die Arbeitswelt der Angehörigen wurde er-

gänzt durch ein von den Firmen individuell gestaltetes informatives Rahmenprogramm.

Ziele/Zielgruppen

Die Beschäftigungsformen ändern sich, je weiter wir ins 21. Jahrhundert gehen, immer rascher. Jedes Jahr treten mehr arbeitende Frauen ins Erwerbsleben ein. Gut ausgebildete, spezialisierte und technologisch clevere Arbeitskräfte sind gefragt.

Ziel des Projektes „Girls' Day, Zukunftstag für Mädchen“ ist es, den Mädchen Mut zu machen, sich in Hinblick auf ihre Berufswünsche breitere Ziele zu stecken und auch jenseits traditioneller Rollen eigene Wege zu gehen, gemäß dem Motto: **Wir lassen Vorurteile platzen! Wir lassen unsere Träume steigen!**

Programme wie der „Girls' Day, Zukunftstag für Mädchen“ dienen dazu, den Horizont an Möglichkeiten zu erweitern und sie z. B. auch in Richtung technischer Berufe zu begeistern. Durch das Beobachten von Frauen (und Männern) in der Arbeitswelt, erfahren Mädchen, wie sie ihr zukünftiges Leben gestalten könnten: Zu sehen, welche Möglichkeiten ein Elternteil oder ein Mentor/eine Mentorin in der Arbeitswelt hat, schafft für eine ganze Generation von Mädchen neue Perspektiven. Dieser Aktionstag ist ein wichtiger Teil, um sichtbar zu machen zwischen welchen Chancen und Alternativen sie auswählen und wie sie in der Arbeitswelt ihren Weg gehen können.

Zielgruppen dieses Projektes waren in erster Linie die Betriebe als Einladende sowie Eltern und Angehörige der Mädchen, die damit aktiv ihre Verantwortung wahrnehmen. Die Aktion soll in den nächsten Jahren fortgesetzt werden.



Teilnehmerinnen am Girls' Day bei Akzente Salzburg

Politiklehrgang 2002/03 Girls and Boys in Politics

Aufgrund des Erfolges von „girls in politics“ starten Akzente Salzburg (make it – Büro für Mädchenförderung und Jugendinfo) und das Büro für Frauenfragen und Gleichbehandlung des Landes Salzburg im Herbst 2002 nun einen Politiklehrgang für Schüler und Schülerinnen. Ziel des Lehrgangs ist, den TeilnehmerInnen Politik näher zu bringen, sie zu ermutigen, sich kritisch mit ihrer Umgebung auseinander zu setzen, ihnen Information und Unterstützung zu geben, ihre Ideen einzubringen und umzusetzen und Rollenklischees zu durchbrechen.

Zielgruppe

Die Gruppe besteht aus insgesamt 17 SchülerInnen (10 Mädchen, 7 Burschen) im Alter zwischen 15 und 18 Jahren aus Stadt und Land Salzburg. Die Seminare werden zum Teil getrennt abgehalten.

Lehrgangsinhalte

In den ein- bis eineinhalbtägigen Seminaren werden folgende Schwerpunkte gesetzt:

■ Seminar Oktober (1,5 Tage)

„Auf die Plätze, fertig, los“ Am ersten Halbtage war Zeit für die Gruppen, sich kennen zu lernen, Organisatorisches abzuklären. Nach einer kurzen gemeinsamen Vorstellungsrunde, erfolgte die Aufteilung in Mädchen (Teresa Lugstein, Akzente Salzburg, make it) und Burschen (Bernd Frey, Akzente Salzburg, Jugendinfo). Gemeinsam ging es am nächsten Tag weiter mit einer lebhaften Einführung in die Frauengeschichte des 20. Jahrhunderts durch Dagmar Aigner, (Institut für Politikwissenschaften) und einer Frauenstadtführung. Anhand konkreter Beispiele sollte hierbei

das Wirken von bekannten Salzburger Frauen in der Gesellschaft bis in die Gegenwart aufgezeigt werden.

■ Seminar November (1 Tag)

Mit einer Einführung über Aufbau und Ablauf des Landtags durch Romana Rotschopf (Frauenbeauftragte des Landes Salzburg BFF) startete das SE „Politik pur“. Die Mädchen und

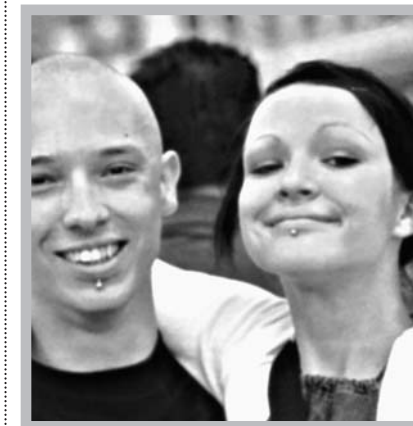


Foto: Akzente Salzburg

Burschen nahmen anschließend an einer Landtagssitzung teil, führten Gespräche mit Landtagsabgeordneten und setzten sich mit Romana Rotschopf mit dem Thema Frauen und Männer in der Politik auseinander. Für die Teilnahme an der Landtagssitzung wurden mit den SchülerInnen konkrete Beobachtungsaufträge (Verhalten und Inhalte) erstellt.

■ Seminar Dezember (1 Tag)

Ein Kommunikationstraining in dem es um das Erlernen von Kommunikations- und Argumentationstechniken, Präsentation, Angebot der Selbst-Fremdwahrnehmung ging, boten Dagmar Stranzinger (Kommunikationstrainerin) und Werner Mistlberger (Akzente Salzburg) an. Getrenntes Seminar.

■ Seminar Februar 14.02.02 (1 Tag)

„Medien hautnah“ erleben die TeilnehmerInnen bei Besuchen bei den Salzburger Nachrichten und dem ORF. Gespräche mit JournalistInnen und ReporterInnen gewährten den SchülerInnen Einblick in die Medienwelt. Am Vormittag erfahren sie von Marietta Oberrauch (Akzente Salzburg) Wissenswertes über die Grundlagen der Medienarbeit. (Hierzu sollen eigene Artikel und Artikel und PR-Aussendungen verfasst werden!)

■ Seminar März 03 (1,5 Tage)

Mit entsprechender Grundinformation ausgestattet werden die LehrgangsteilnehmerInnen bei „Politik von A bis Z“. Dabei werden Fragen zu folgenden Themen bearbeitet: Was ist Politik, was bedeutet Demokratie, wie funktioniert unser politisches System in Österreich, und wie kann ich mich als Jugendliche/r in die Politik einbringen? Am nächsten Tag sind Gespräche mit den Landespolitikerinnen LRin Maria Haidinger, LHStv. Gabi Burgstaller und mit LandespolitikerInnen aller im Landtag vertretenen Parteien vorgesehen. Hierfür wird ein eigener Gesprächsleitfaden mit Fragen an die PolitikerInnen erstellt.

■ Exkursion ins Parlament März oder April (1 Tag)

Hier stehen die Teilnahme an einer Nationalratssitzung, Gespräche mit einigen ausgewählten Nationalratsabgeordneten und eine Führung im Parlament am Programm.

Projektarbeiten

Zum Abschluss stellen die Mädchen und Burschen ihre Projektarbeiten vor.

Aktionswoche vom 27. bis 24. Oktober 2002 „Schreie im Stillen“ – Sexuelle Gewalt an Mädchen und Buben ist tabu

In einer gemeinsamen Initiative setzten die Frauenbüros von Stadt und Land Salzburg sowie Akzente Salzburg mit make it Büro für Mädchenförderung im Oktober 2002 ein öffentliches Signal. Mit der Aktionswoche „Schreie im Stillen – Zum Tabu der sexuellen Gewalt an Mädchen und Buben“ wurden Ziele auf mehreren relevanten Ebenen anvisiert: Zum einen wurde konkrete Hilfestellung und Ermutigung für Betroffene sowie BeraterInnen und BetreuerInnen im Jugend- und Sozialbereich angeboten, auf der anderen Seite fand eine Auseinandersetzung in der breiten Öffentlichkeit mit einem nach wie vor tabubehafteten Thema statt.

Das Programm

Bei der Auftakt-Veranstaltung am 17. Oktober 2002 in St. Virgil traf in Referaten, Workshops und Diskussionen ExpertInnen und Perspektiven von Betroffenen und Selbsthilfegruppen, Medizin, Recht, Exekutive, Kirche, Therapie, Kunst und Politik zusammen. Eine Reihe von Organisationen, die Hilfestellung und Beratung im Zusammenhang mit sexuellem Missbrauch leisten, richteten während der Fachtagung Info-Stände ein.

Am Nachmittag setzen sich die TeilnehmerInnen in parallel laufenden Workshops mit spezifischen Aspekten des Themas „Sexuelle Gewalt“ auseinander.

1. **Andrea Holz-Dahrenstaedt, Barbara Leiblfinger** (Kinder- und Jugendanwältin Salzburg) „*Verhalten bei vermutetem sexuellem Missbrauch*“
2. **Andrea Laher** (Salzburger Frauennotruf): „*Jahre danach: der Umgang Betroffener mit sexueller Gewalt*“

3. **Klaudia Gruber, Maria Köberl, Verein Ninilil** „*Sexuelle Gewalt gegen junge Frauen, die als geistig oder mehrfach behindert klassifiziert werden*“
4. **Harald Burgauner** (Männer gegen Männergewalt) „*Täterarbeit*“
5. **Polina Hilsenbeck** (Frauentherapiezentrum München) „*Psychiatrische Behandlung statt Aufarbeitung sexueller Gewalterfahrungen*“

Die Ergebnisse aus den Arbeitsgruppen wurden anschließend im Plenum be-



richtet. Um 19.30 begann unter dem Titel „Sexueller Missbrauch kennt keine Grenzen“ die abschließende Podiumsdiskussion mit Anita Heiliger, Elisabeth Mayer (ORF Salzburg), und Rudolf Feichtinger (Leiter der Kriminalabteilung der Bundespolizeidirektion Salzburg) in der gesellschaftliche Tabus, sexueller Missbrauch in der Kirche und die Erfahrungen der Exekutive im Mittelpunkt standen.

In der Galerie Fotohof sprach Bürgermeister Heinz Schaden am 18. Oktober mit Bestsellerautorin Petra Hammesfahr über deren Bücher (u.a. „Der stille Herr Genardy“) und gesellschaftspolitische Fragen. Ein kulturell geprägter Charity-Abend fand zugunsten der Selbsthilfegruppe „Überlebt – für Frauen mit sexuellen Missbrauchserfahrungen“ im Schloss Mirabell statt. Die

Salzburger Künstlerin Daniela Paulus stellte in der Wolf Dietrich Halle jüngere Arbeiten zum Thema aus.

Am einwöchigen Programm für Jugendliche und Schulen, interessierte und betroffene Erwachsene, BeraterInnen, BetreuerInnen und VertreterInnen im Jugendbereich standen zudem Theater-, Film- und Diskussionsangebote. Insgesamt nahmen 32 Schulklassen aus Stadt und Land Salzburg das Angebot wahr.

Zur Aktionswoche wurde eine Informationsbroschüre mit einem kommentierten Verzeichnis aller Einrichtungen in Land und Stadt Salzburg, die

Hilfestellung im Fall von sexuellem Missbrauch bieten, erstellt. Diese ist gratis bei make it erhältlich.

Literatur

Edgar Forster, Ingo Bieringer, Walter Buchacher: **Männlichkeit und Gewalt**. Konzepte für die Jungenarbeit. Leske und Budrich. ISBN 3-8100-2612-3

Kontaktadresse

make it – Büro für Mädchenförderung
Teresa Lugstein
Glockengasse 4c
5020 Salzburg
Tel. (06 62) 84 92 91-11, Fax -16
E-Mail: make.it@akzente.net
Web: www.akzente.net/make-it

Literatur, Broschüren, Tipps

Bernard Cheryl/Schlaffer Edith: Verspielte Chancen? Mädchen in den öffentlichen Raum! In: Frauenbüro der Stadt Wien (Hrsg.), (= Schriftenreihe Frauen in Wien Bd. 5). Wien.

Brenner Gerd/Grubauer Franz: Typisch Mädchen, typisch Junge? Persönlichkeitsentwicklung und Wandel der Geschlechterrollen, Praxishilfen für die Jugendarbeit. Wernheim 1991.

Brown Lyn/Carol Gilligan: Die verlorene Stimme. Wendepunkte in der Entwicklung von Mädchen und Frauen.

Flaake Karin/Vera King: Weibliche Adoleszenz. Zur Sozialisation junger Frauen.

Flade Antje/Kustor-Hüttl Beatrice (Hrsg.): Mädchen in der Stadtplanung. Boltzplätze – und was sonst? Weinheim: Dt. Studienverlag 1993.

Grabrucker Marianne: „Typisch Mädchen...“ Prägung in den ersten Lebensjahren. Frankfurt 1985.

Schön Elke: Da nehm ich meine Rollschuh' und fahr' hin. Mädchen als Expertinnen ihrer sozialräumlichen Lebenswelt, Bielefeld 1999.

Lichthardt Christiane: Laut(er) starke Mädchen. Selbstverteidigung und Selbstbehauptung an Schulen. ISBN 3 928 300 326

Miller Tilly/Tatschmurat Carmen: Soziale Arbeit mit Frauen und Mädchen. Positionsbestimmungen und Handlungsperspektiven. ISBN 3 432 274 610

Wiener Mädchenbericht, Zahlen und Fakten. Schriftenreihe Frauen, Band 6, Teil 1: Frauenbüro Magistrat der Stadt Wien.

Möhlke Gabriele/Reiter Gabi: Gegen den Strom. Chancen und Begrenzungen feministischer Mädchenarbeit – im Vergleich einer koedukativen und einer autonomen Einrichtung in Wiesbaden.

Mühlen Achs Gita: Geschlecht bewusstmacht. Körpersprachliche Inzenerungen, ein Bilder und Arbeitsbuch. Frauenoffensive. ISBN 388 104 308X

Weingarten Susanne/Wallerdorf Marianne: Die widerspenstigen Töchter. Für eine neue Frauenbewegung. Köln 1999.

Heiliger Anita/Tina Kuhne (Hg): Feministische Mädchenpolitik.

Welz Eberhard/Dussa Ulla: Mädchen sind besser, Jungen auch: Konfliktbewältigung für Mädchen und Jungen – Ein Beitrag zur Förderung sozialer Kompetenzen. Band 2: Curriculum: Spiele und Übungen. Berlin: Paetec.

Mädchen stärken – Burschen fördern. Handbuch für Theorie und Praxis. Zur Notwendigkeit geschlechtssensibler Arbeitsansätze in der freizeitorientierten Jugendarbeit. Frauenbüro Magistrat der Stadt Wien, Schriftenreihe Frauen, Band 6, Teil 2: Schulqualität und geschlechtssensible Lernkultur.

Schule und Bildung

Schneider Claudia, Tanzberger Renate: Unterrichtsprinzip ‚Erziehung zur Gleichstellung von Frauen und Männern‘. Information und Anregungen zur Umsetzung in der Volksschule. Hg. vom BMBWK – Abteilung für geschlechtsspezifische Bildungsfragen, Wien 2001. Aktion „Geschlechter – Kultur macht Schule“ Erweiterung der Berufs- und Lebensperspektiven von Mädchen und Buben, Bundesministe-

rium für Bildung, Wissenschaft und Kultur, Wien.

Besenbäck Irene, Schneider Claudia, Urban Egon: Geschlechtssensible Koedukation II. Schulverbund Mittelschule, Anton Krieger-Gasse Wien XXIII. Projektberichte zur Reflexion und Weiterentwicklung der Koedukation. Hg. vom BMUK – Abteilung für geschlechtsspezifische Bildungsfragen. Wien 1999.

Besenbäck Irene, Sodl Michaela, u.a.: Gewalt in der Schule. Gewalt gegen Mädchen. Geschlechtsspezifische Aspekte und schulische Präventionsarbeit. BMUK – Abt. für Mädchen- und Frauenbildung (Hg.). Wien 1994.

Permien, Hanna/Kerstin Frank: Schöne Mädchen – starke Jungen? Gleichberechtigung: (k)ein Thema in Tageseinrichtungen für Schulkinder. Freiburg 1995.

Besenbäck Irene, Schneider Claudia, Urban Egon: Geschlechtssensible Koedukation. Schulverbund Mittelschule, Anton Krieger-Gasse Wien XXIII. Projektberichte zur Reflexion und Weiterentwicklung der Koedukation. Hg. vom BMUK - Abteilung für Mädchen- und Frauenbildung, Wien 1997.

Schneider Claudia, Siegfried Kaltenecker: PAIS – Partnerschaftliches Arbeiten in der Institution Schule. Hauptschule Johann-Hoffmann-Platz, Wien XII. Projektberichte zur Reflexion und Weiterentwicklung der Koedukation. Hg. vom BMBWK – Abteilung für geschlechtsspezifische Bildungsfragen. Wien 2001.

Aus der Rolle fallen. Arbeitskreis Frau & Schule. Praxishilfen für eine geschlechtsspezifische Pädagogik in der Schule, Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur. Wien.

Tanzberger Renate, Vogel-Gollhofer Claudia: **Frauenbilder – Männerbilder. Erhebung und Dokumentation von Unterrichtsprojekten an Wiener Schulen zum Geschlechterverhältnis.** Von 1983 – 1993. Wien 1993.

Film „Von der Geschlechterhierarchie zur Geschlechterdemokratie?“ Eine Produktion des Medienservice des BMUK im Auftrag der Abt. für Mädchen- und Frauenbildung des BMUK (1995). Redaktion (Film und Begleitheft): Roswitha Tschenett.

Tanzberger Renate, Tschenett Roswitha: **Geschichteunterricht – eigens für Mädchen?! Analysen, Beispiele und Perspektive.** In: Devime Ruth, Rollett Ilse (Hg.): Mädchen bevorzugt. Wien 1994.

Die Mädchen – KoKo-Ko Stunden. (Kommunikation, Kooperation, Konfliktlösung). Projektberichte zur Reflexion und Weiterentwicklung der Koedukation, Methoden- und Materialienmappe, Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur. Abt. für geschlechtsspezifische Bildungsfragen. Wien.

Geschlechtssensible Pädagogik in Kindergarten und Vorschule. Konzepte, Erfahrungen – Herausforderungen und Perspektiven im Rahmen des EU-Projekts „Gleichheit teilen“ Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur. Abt. für geschlechtsspezifische Bildungsfragen. Wien.

Unterrichtsprinzip 'Erziehung zur Gleichstellung von FRAUEN und MÄNNERN' – Angebote für die Fort- und Weiterbildung von Lehrerinnen und Lehrern und „Unterrichtsprinzip 'Erziehung zur Gleichstellung von FRAUEN und MÄNNERN' – Angebote für Schülerinnen und Schüler“. Erstellt von EfEU. Hg. vom BMUK – Abteilung für Mädchen- und Frauenbildung. Wien 1996.

Frauen und Schule. Von der Geschlechterhierarchie zur Geschlech-

terdemokratie? Bestandsaufnahmen & Perspektiven in Schule & Bildung. Dokumentation der 2. Österreichischen Frau & Schule Tagung. Bundesministerin für Frauenangelegenheiten. Wien 1995.

Tanzberger Renate: **Gewalt in der Schule durch die Norm „Heterosexualität“.** Wien 1994.

Geschlechtshomogen geteilter Unterricht Teil 1 und Teil 2. Projektberichte zur Reflexion und Weiterentwicklung der Koedukation, Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur, Abt. für Mädchen und Frauenberichte, Wien.

Sport

Augustun Nicole/Gscheidel Karoline: **Bewegung in Widersprüchen – Widersprüche in Bewegung bringen – Vorschläge für eine bewegungspädagogische Arbeit mit Mädchen.** Betrifft: Geschlecht. Bd. 1. Pfaffenweiler: Centaurus, 1998.

Dithmar Ute/Enkler A. Rose: **Körperbilder, Körperszenen, Bewegungstheater als Medium der körper- und bewegungsorientierten Mädchenarbeit.** Marburger Beiträge zur Sozialarbeit Nr. 8, 1996.

Höfing-Hampel Elisabeth/Schneider Martina: **Bewegungs- und Sportbedürfnisse von Mädchen im interkulturellen Lernprozeß.** Unveröfftl. Seminararbeit an der Abt. Pädagogik des Instituts für Sportwissenschaften. Wien 1998.

Kugelman Claudia: **Starke Mädchen – schöne Frauen? Weiblichkeitszwang und Sport im Alltag.** (AFRA-Sport-Buch: Theorie. Bd. 3.). Butzbach-Griedel: Afra-Verlag 1996.

Schriftenreihe des Frauenforums Leibeserziehung: **Mädchen stärken – Selbst verteidigen. Unterrichtsbeihilfe für LeibeserzieherInnen, die Mädchen unterrichten.** Wien 2002. Zu bestellen

bei: Elisabeth Höfing-Hampel, Fax: (0 27 42) 35 42 61, E-Mail: elisabeth.hoefinger@utanet.at, Web: www.members.aon.at/frauenforumleibeserziehung

Lotte Rose: **Das Drama des begabten Mädchens. Lebensgeschichten junger Kunstturnerinnen.**

Herrmann Martina: **Erlebnisorientierte Mädchenarbeit.** Verlag Sandmann, 1995.

Palzkill Birgit/Scheffel Heidi u.a.: **Bewegungs(t)räume (FrauenKörperSport).** München, Frauenoffensive.

Soboiech Gabriele: **Grenzüberschreitungen. Körperstrategien von Frauen in modernen Gesellschaften.** Opladen, Westdeutscher Verlag 1994.

Infomaterial des Büros für Frauenfragen und Gleichbehandlung des Landes Salzburg

Frauen stärken – starke Frauen. Mädchenaustauschprojekt: Der Gegenbesuch Unken/Anderbach 11. – 22. April 2000. Ausbildungszentrum Schloss Oberrain, 5091 Unken, Nr. 8, Tel. (0 65 89) 42 16-0.

girls should make policy, not coffee. Informationen, Tipps, Motivation zur feministischen Mädchenarbeit. Mag^a Bernadette Mitterhuber.

Die Chancen des kleinen Unterschieds – Anregungen für Eltern von Volksschulkindern.

Die Unterlagen sind kostenlos unter Tel. 06 62/80 42-3403, E-Mail: bff@salzburg.gv.at zu bestellen.

Weitere Literaturhinweise finden Sie unter www.akzente.net/make-it




Land Salzburg
Für unser Land!